

## „Glauben“ oder "Prüfen" ?

Eine von einer Einzelperson oder Gruppe aufgestellte Behauptung ungeprüft zu „glauben“, setzt voraus, daß der Glaubende „annimmt“, daß jemand mit einem besserem Wissensstand das Behauptete auf Glaubwürdigkeit „geprüft“ und als Tatsache „bewiesen“ hätte.

„Glauben“ heißt auch eine angebotene Erklärung für Vorgänge, Dinge oder nicht begreifbare Erscheinungen ungeprüft zu akzeptieren. - Mit keinem anderen Wort wurde soviel Mißbrauch getrieben, weder im persönlichen, - noch im religiösen Bereich. Die Palette der INTERPRETEN reicht vom Mediziner, über Priester bis hin zu jenen Herrschern, welche sich als direkte Nachkommen der jeweilig verehrten Gottheit dem gläubigen Volk präsentierten. So z.B. im alten Ägypten die Kombination : Amun, Sonnengott RE und der zur Zeit herrschende Machthaber, usw., aber auch die anmaßende ! Behauptung der Päpste, "Stellvertreter GOTTES" auf Erden zu sein.

Gleiches gilt für die ebenso anmaßende Behauptung, daß „Gott“ den Juden versprochen hätte, „alle Völker der Welt zu beherrschen“. Jedenfalls dient der Glaube den Herrschenden zur Aufrechterhaltung ihrer Macht über „Glaubende“.

Im Gegensatz zu „religiösem“ Glauben an etwas „nicht Überprüfbares“, verhält es sich bei Behauptungen, die objektiv „nachweisbar“, also „überprüfbar“ sind. Jede „Vermischung“ dieser beiden Gesichtspunkte kann nie nachvollziehbare „Fakten“ ergeben.

Wer auf die Anerkennung von „Behauptungen“ besteht, die durch „überprüfbare Fakten“ widerlegt werden können, ist aus welchen Gründen auch immer unredlich, nicht objektiv und meist aus „Opportunismus“ zu einer herrschenden Schichte, (für sich nur auf eigenen Nutzen bedacht) unehrenhaft.

\*

In diesem Zusammenhang gibt es wohl kaum ein treffenderes Thema als die etablierte „Geschichte des Holocaust“. Jede, wenn auch noch so begründete Gegendarstellung zu „Behauptungen von Augenzeugen“, durch physikalisch nachweisbare Fakten wird mit einem „gesetzlichen Beweisthemenverbot“ verhindert. (OGH vom 16.2.1994, 13 Os 135/92).

Jeder, der sich um die Feststellung „objektiver Tatsachen“ bemüht, wird als „Holocaust-Leugner“ verfolgt und „als Verbrecher gesetzlich bestraft“.

Unglaublich, - aber wahr !

## „Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit“

Dieser, Schopenhauer zugeschriebene Satz besagt, daß Lügen wohl einige Zeit aufrecht erhalten werden können, aber letztendlich - trotz aller Versuche der Lügner ihre Lügen zur „historischen Tatsache“ zu manipulieren, - der Wahrheit weichen müssen. Zu diesen Versuchen aus neuerer Zeit gehört u.a. die etablierte Geschichte des „Holocaust“. Der Ursprung lag in den Statuten des sogenannten „Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß“ (IMT) nach dem Zweiten Weltkrieg.

Als Beispiel sei auf drei der grundlegenden Punkte des Statuts hinzuweisen :

### Artikel 19:

**Der Gerichtshof ist an Beweisregeln nicht gebunden**, er soll im weiten Ausmaß ein **schnelles und nicht formelles Verfahren** anwenden, und **jedes Beweismaterial, das ihm Beweiswert zu haben scheint, zulassen.**

### Artikel 20:

Der Gerichtshof kann vor der Beweisanretung Auskunft über die Natur des Beweismittels verlangen, **um über seine Erheblichkeit entscheiden zu können.**

### Artikel 21:

**Der Gerichtshof soll nicht Beweis für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll sie von Amts wegen zur Kenntnis nehmen; dies erstreckt sich auf öffentliche Urkunden der Regierung und Berichte der Vereinten Nationen, einschließlich der Handlungen und Urkunden der in den verschiedenen alliierten Ländern für die Untersuchung von Kriegsverbrechen eingesetzten Komitees, sowie die Protokolle und Entscheidungen von Militär- oder anderen Gerichten irgendeiner der Vereinten Nationen.**

\*

Jeder an Gerechtigkeit „glaubende“ Bürger vermeint, daß die von Augenzeugen vorgebrachten Behauptungen von den Gerichten auch auf ihren Wahrheitsgehalt unter Zuziehung von Sachverständigen geprüft wurden, - und daher als „Tatsache glaubwürdig“ sind. Überprüft man jedoch solche (als Tatsache) „zur Kenntnis“ genommenen Aussagen wird man meist eines Besseren belehrt.

\*

## Vernichtungslager in Polen unter der Lupe

Drei der im ehem. Ostpolen gelegenen KL, Belzec, Sobibor und Treblinka sind in der umfassenden Veröffentlichung „**Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas**“, Hg.: E. Kogon, H. Langbein, A. Rückerl u.a., Fischer, **1989**, ausführlich beschrieben. Die darin enthaltenen „technischen“ Angaben sollen als Basis für die Überprüfung im Zusammenhang mit den Opferzahlen dienen.

Diese 3 in Ostpolen gelegenen Lager haben Gemeinsamkeiten - und zwar :

- 1.) Es gibt weder in Plänen noch in den Beschreibungen einen Hinweis auf „**Entwesungsanlagen für Textilien**“, sondern nur die Bezeichnung „**Gaskammer**“, die allerdings als „Massenvernichtungsort **für Menschen**“ dargestellt wird. – (Gleiches gilt für das Stammlager in Auschwitz (I) und Birkenau und auch anderen Konzentrationslagern).
- 2.) Bei allen „**Gaskammern**“ war die Bezeichnung „**Bad bzw. Desinfektion**“ (angeblich eine „Tarnbezeichnung“) angebracht.
- 3.) Für alle drei Lager war der Kriminalkommissar Christian **Wirth** ab Anfang **August 1942** als Inspekteur verantwortlich. (S. 150)
- 4.) In diesen 3 Lagern fand die Bewachung durch eine **baltische** Wachmannschaft (vgl. Aussage Dr.Morgen) aus dem Ausbildungslager Travniki statt.
- 5.) In diesen 3 Lagern wurde zur Tötung mit **Gas** die „**Abgase von Benzin- oder Dieselmotoren**“ oder „**Monokohlenoxyd in Gasflaschen**“ verwendet. (Im Bereich **Lublin** lag das Lager **Majdanek**. Die Tötungen erfolgten dort durch „**Kohlenmonoxyd in Stahlflaschen**“ und „**Zyklon B in Dosen**“ (S. 242). (In den IMT-Prot.(IMT,Bd.VII,S.618 kam das Zyklon aus „**Zyklon-Gasflaschen**“.)
- 6.) In allen drei Lagern gab es „Gruben“ (Massengräber) zur Aufnahme der Leichen.
- 7.) (S. 187 zu lesen) „Bereits im **Frühjahr 1942** entschied Himmler, daß **in den besetzten Gebieten der Sowjetunion die Leichen der ermordeten Juden und russischen Kriegsgefangenen aus den Massengräbern entfernt werden sollten, ohne Spuren zu hinterlassen. Dasselbe sollte mit den Opfern der Vernichtungslager geschehen, den Ermordeten und den künftigen Toten**“.
- 8.) (IMT, Band XX, S. 528ff, Aussage des nicht angeklagten SS-Richters Dr. Konrad Morgen, als Zeuge, am 7. Aug. 1946 )

(...) **RA. PELCKMANN:** *Wie kamen Sie auf die Spuren der Massenvernichtungen, wenn Sie eben noch von Einzelvernichtungen gesprochen haben?*

**MORGEN:** *Ich kam auf die Spuren von Massenvernichtungen ebenfalls durch einen Zufall. Und zwar bekam ich **gegen Ende des Jahres 1943** gleich zwei Spuren; von denen führte die eine nach **Lublin**, die andere nach **Auschwitz**. (...)*

## Angaben zu den Lagern

**Belzec** Massenvernichtungsbeginn 17.März 1942 (S. 165)

Die Baracke mit den Gaskammern 12m lang, 8m breit, unterteilt durch Holzwände in **drei** Teile je 4x8m.(=32m<sup>2</sup>). 3 Gaskammern je 32m<sup>2</sup>=96m<sup>2</sup>

Nach 4 Wochen 80.000 Juden ermordet. (S. 170)

\*

(Kontrolle : 4 Wochen=rd. 30 Tage. 80.000:30 Tage ergäbe rd. 2.670 Tote/Tag  
Diese mußten **mit Motorabgasen** getötet werden, Wertgegenstände, Kleidung und Gepäck sichergestellt, die Leichen transportiert und (lt. Himmlers Befehl) spurlos beseitigt bzw. verbrannt worden sein.)

\*

Ab Mitte Mai 1942 weitere 1.350, Anf. Juni 5.000, 11.-13. Juni 11.000+4.500.

(Kontrolle:-Mitte Juni=rd. 30 Tage. 21.850 : 30 Tage ergibt rd. 730 Tote/Tag,  
und demnach insgesamt für Belzec : 101.850 Juden bis Mitte Juni 1942)

\*

### Der Bau größerer Gaskammern

Anstelle des Holzgebäudes mit den 3 Gaskammern wurde ein festes Gebäude 24x10 m mit **6 Gaskammern** (4x4-bzw. 4x8m) **Fertiggestellt Mitte Juli 1942**.

Die neuen Gaskammern konnten **1.500** Menschen auf einmal fassen.

**Spurenbeseitigung** November 1942 – März 1943(S. 188)

Gesamtzahl der ausgegraben und verbrannten Leichen 500.000

\*

(Kontrolle: Demnach müßten von Mitte Juli 1942 bis Nov. 1942= in max. 137 Tagen **noch** rd. 398.150 Juden in den Gaskammern mit Motorabgasen ermordet und verbrannt worden sein. Dies ergäbe: 398.150:137=2.906 Opfer/Tag.)

\*

**Sobibor** Massenvernichtungsbeginn Anfang Mai 1942 (S. 175)

Drei Gaskammern je 4x4m=16m<sup>2</sup>, Aufnahmekapazität jeweils 150-200 Menschen. Gruben (Massengräber) 50-60m lang, 10-15m breit, 5-7m tief.

**Jüdische Gesamtopfer** innerhalb von 3 Monaten bis Ende Juli 1942 : 77.000,  
+ (24.378 slowakische Juden)

\*

(Kontrolle: Dies ergibt für Sobibor insgesamt 101.378 Juden, die **in den Gaskammern mit Motorabgasen ermordet und spurlos beseitigt werden mußten**, und ergäbe pro Tag 101.378 : 90Tage=rd. 1.125 jüdische Opfer/Tag.)

\*

Der Bau größerer Gaskammern (ab Sept. 1942)

Das neue Gebäude hatte **6 Gaskammern**, 3 Räume auf jeder Seite und ähnlich angelegt **wie in Belzec** und Treblinka, wo von einem Korridor in der Mitte die Eingänge abzweigten. Die Räume waren nicht größer als die alten, nämlich 4x4 m. Aber die Tötungskapazität wurde auf 1.200 bis 1.300 Menschen gesteigert.

Eine Neuerung war ein Schmalspurförderwagen, der vom Bahnsteig (s.Plan) bis zu den Massengräbern im Lager III fuhr, mit dem **die Toten, Kranken und Invaliden zu den Gruben** transportiert wurden. Die Länge der Schmalspurbahn (Diesellok und 5-6 Loren) betrug ca. 300-400m.

**Spurenbeseitigung** : Ab Herbst 1942 Ausgraben und verbrennen der Leichen.

\*

(Nicht bekannt ist, wieviele (ab Sept.1942 - Herbst 1942) noch in den Gaskammern mit **Motorabgasen** ermordet wurden. Da sie (nach Himmlers Befehl) nicht vergraben werden durften, brauchten sie auch nicht ausgegraben, sondern nur "spurlos" beseitigt, bzw. verbrannt werden.)

\*

Treblinka Massenvernichtungsbeginn 23.Juli 1942 (S. 178)

Anfang 3 Gaskammern 4x4m Eing.-tür 1.80x0,90, Ausg.-Holztür 2,5x1,80 (**hermetisch** absperbares Doppeltor?), Gruben 50m lang, 25m breit, 10m tief.

Jüdische Opfer zw. 23.Juli 1942 und 28. August 1942 : 268.000.

\*

(Kontrolle : In den 3 Gaskammern (3x16 m<sup>2</sup>), insg. 48m<sup>2</sup> mit einem Gesamtfassungsvermögen von 600 Opfern müßten pro Tag 7.444 jüdische Opfer (268.000:36) ermordet worden sein, wobei (600:48) 12,5 Opfer auf einem Quadratmeter Platz gefunden haben müßten, bzw. kontinuierlich (im Tag-und Nachtbetrieb) pro Stunde (7.444:12) 620 jüdische Opfer durch Motorabgase getötet und (spurlos) beseitigt worden wären.)

\*

Der Bau größerer Gaskammern (ab Mitte Okt. 1942) (S. 185)

Das neue Gebäude umfaßte 10 Gaskammern, statt der drei alten, die zusammen 48m<sup>2</sup> groß waren, deckte die neue Fläche 320m<sup>2</sup> ab. Die neuen Gaskammern konnten 4.000 Menschen auf einmal fassen, die alten nur 600.

**Spurenbeseitigung** ab Frühjahr 1943 (S. 189)

Insgesamt 800.000 Leichen (S. 191) wurden mit Bagger aus den 10 m tiefen Gruben (S.163) ausgegraben, verbrannt und die Restknochen zermahlen. Endet mit Aufstand der Häftlinge am 2. August 1943

\*

(Kontrolle : 320 m<sup>2</sup> ergeben z.B. die Außenmaße von rd. 25x13 m. Nutzfläche 320 m<sup>2</sup> abzgl. Außenmauern: (2x(25+13m)=76m x 0,25=19 m<sup>2</sup>) = rd 300 m<sup>2</sup>  
4.000 : 300 m<sup>2</sup> ergibt daß mehr als 13 Menschen / m<sup>2</sup> Platz finden müßten.

Wenn ungeachtet dessen 800.000 Leichen ausgegraben wurden, müßten in der Zeit von Mitte Okt. 1942 bis Frühjahr 1943 (Beginn der Ausgrabungen) abzüglich der Opfer zw. 23.Juli 1942 und 28. August 1942 : 268.000 somit (800.000-268.000=) 532.000 Juden in den Gaskammern mit Motorabgasen ermordet, und "befehlswidrig" in die Gruben geworfen worden sein. Pro Tag ergäbe dies kontinuierlich in (angenommen) rd. 150 Tagen (532.000:150) =rd. 3.546 jüdische Vergasungsopfer pro Tag.)

\*

**Frage** : Da nach Himmlers Befehl vom Frühjahr 1942 (S. 187) die "spurlose Beseitigung" der Leichen befohlen war müßten diese vorher "befehlswidrig" in den 10m tiefen Gruben vergraben worden sein ?

\*

In den 3 Lagern wurden (nach obigen Zahlen) rd. (500.000+100.000+800.000=) insgesamt **1,400.000 Leichen** entgegen Himmlers Befehl erst vergraben und dann zur Spurenbeseitigung wieder ausgegraben. (Nur zum Vergleich : Die Gesamtbevölkerung der Großstadt Wien betrug 1991 rd. 1,500.000 Bürger).

Die Gesamtfläche aller Gaskammern in den 3 Lagern betrug : **Belzec 96m<sup>2</sup>** bis Mitte Juni 1942 und ab Mitte Juli 1942 - Nov. 1942 rd. **200m<sup>2</sup>**, **Sobibor** : insg. **48m<sup>2</sup>**, **Treblinka** : bis Aug.1942 insg. **48m<sup>2</sup>**, ab Mitte Okt. 1942 rd. **300m<sup>2</sup>**.

\*

Die "restlose" Beseitigung aller Spuren wird wie folgt beschrieben : (S. 189f)

*Die Leichenverbrennungen erfolgten Tage und Nächte hindurch. Wenn das Feuer erlosch, blieben ganze Skelette oder vereinzelt Knochen auf dem Rost zurück. Darunter hatten sich Berge von Asche gesammelt. Ein anderes Häftlingskommando, »die Aschenkolonne«, mußte sie zusammenkehren und die Überreste der Knochen auf dünne Bleche legen. Mittels runder Holzpflocke wurden die Knochen kleingestampft und danach durch ein engmaschiges Metallsieb geschüttelt; was darin hängenblieb, wurde noch einmal zerkleinert. Unverbrannte Knochen, die schwer zu zersplittern waren, wurden ein zweites Mal ins Feuer geworfen.*

*Die Lagerführer standen vor dem Problem, wie sie Berge von Asche und Knochenstücken beseitigen sollten. Versuche, die Asche mit Staub und Sand zu vermischen, um sie so zu verstecken, schlugen fehl. Schließlich beschloß man, die Asche und Knochenstücke in die leeren Gruben zurückzuschütten und sie mit einer dicken Schicht Sand und Abfall zu bedecken. In verschiedenen Schichten streute man die Asche, im Wechsel mit Lagen von Sand, in die Gruben. Die oberste Schicht bestand aus 2 m dicker Erde.*

*Das freigewordene Grubengelände wurde eingeebnet und mit Lupinen besät!*

\*

Wie noch aus der Aussage des **Dr. Morgen** vor dem IMT im August 1946 erinnerlich, wurden von ihm die **Lager des Kriminalkommissars Wirth** erst gegen Ende des Jahres 1943 untersucht. Demnach mußten die vorstehend behaupteten Vergasungen rd. ein Jahr vorher (1942) stattgefunden haben. Die Spurenbeseitigung mußte bereits seit längerer Zeit beendet gewesen sein.

\*

In der "Zeittafel" (S. 326f) sind detaillierte Angaben zu den Betriebszeiten der "Vernichtungslager" zu ersehen - mit Ausnahme jener von Majdanek. Ein Grund, auch die Angaben zu diesem Lager einer Prüfung zu unterziehen.

## Vergessene Opfer des Vernichtungslagers Majdanek ?

In der Dokumentation des Staatlichen Museums Auschwitz : "*Auschwitz - Nationalsozialistisches Vernichtungslager*", 1997, ist auf S. 339, nachzulesen :  
 (...) "**Das KL Lublin (Majdanek), das zweitgrößte Lager auf polnischem Boden, war im Juli 1944 von sowjetischen Truppen überrannt worden, die SS hatte keine Zeit mehr gehabt, die Vernichtungsanlagen zu zerstören** (...)"

\*

Es erscheint zumindest seltsam, daß gerade für dieses Lager, in dem alle "**Vernichtungsanlagen noch vorhanden waren**", keine näheren Angaben über Bauten, Pläne, Betriebszeiten, vor Ort überprüfbare Details, usw. aufscheinen.

Majdanek, nahe Lublin, hatte im "Nürnberger Kriegsverbrecher Tribunal", IMT, einen besonderen Beweiswert. Da es kein unbestreitbareres Dokument wie das Gerichtsprotokoll zu diesem Prozeß gibt, wollen wir zu ergründen versuchen, warum gerade dem KL Majdanek bei Lublin nicht mehr der ursprüngliche Wert seiner Bedeutung beigemessen wird.

\*

(IMT Bd. VII, S. 644ff, Dienstag, 19. Februar 1946)

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** .....

*Ich gehe zur Vorlage von Beweismaterial über, das das Ausmaß der begangenen Verbrechen bezeugt.*

*Allein in zwei Todeslagern haben die Verbrecher 5,5 Millionen Menschen umgebracht. Als Bestätigung bringe ich Ihnen die Untersuchungsergebnisse der Außerordentlichen Kommission über Auschwitz. Ich beschränke mich auf ein kurzes Zitat: genaue Ziffern gehen diesem Zitat voraus. Diese Stelle finden die Herren Richter Seite 356 des Dokumentenbuches, zweite Spalte des Textes, Absatz 4. Ich beginne das Zitat:*

***„Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Kapazität der Krematorien teilweise nicht erschöpft wurde, hat die technische Sachverständigenkommission festgestellt, daß während der Dauer des Bestehens des Auschwitzer Lagers die deutschen Henker nicht weniger als 4 Millionen Bürger aus USSR, Polen, Frankreich, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Holland, Belgien und anderen Ländern vernichtet haben.“*(...)**

*(...) Ich zitiere den entsprechenden Teil des Berichts der Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek. Die Herren Richter finden diese Stelle auf Seite 66, Rückseite, des Dokumentenbuches, zweite Spalte des Textes, Absatz 6. Ich beginne das Zitat:.*

„**Die Polnisch-Sowjetische Außerordentliche Kommission hat festgestellt, daß die hitlerischen Henker während des vierjährigen Bestehens des Vernichtungslagers Majdanek auf direkten Befehl ihrer verbrecherischen Regierung durch Massenerschießungen und Massentötungen in Gaskammern, ungefähr 1,5 Millionen Menschen vernichtet haben.**

Und zwar handelt es sich um sowjetische Kriegsgefangene, **Kriegsgefangene der früheren polnischen Armee und Personen verschiedener Nationalitäten: Polen, Franzosen, Italiener, Belgier, Holländer, Tschechen, Serben, Griechen, Kroaten und eine große Anzahl von Juden.**“ (...)

(...) **Besondere Untersuchungen wurden in Gaskammern ausgeführt. Auf Grund genauer chemischer Reaktionen wurde festgestellt, daß die Vergiftung in den Gaskammern mit Zyklon-Gas A, Zyklon-Gas B und Kohlenoxyd durchgeführt wurde.** (...)

(...) „**Die technische und die medizinisch-chemische Analyse der Gaskammern in den Konzentrationslagern von Majdanek**“, ... „**bestätigt und beweist, daß all diese Kammern, besonders die erste, zweite, dritte und vierte dazu bestimmt und benutzt wurden, um systematische Massenausrottungen vorzunehmen, und zwar durch Vernichtung mit Giftgasen, wie Kohlenoxyd und Zyklon.**“ (...)

(...) Ich lege dem Gerichtshof als Beweisstücke für die Tarnung der ungeheuerlichen Verbrechen der Nazi-Banditen eine Reihe von Dokumenten vor. Erstens den Bericht der **Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek.** (...) Um Zeit zu sparen, will ich den Inhalt dieses Dokuments kurz zusammenfassen.

Schon Anfang 1942 wurden zwei Öfen zur Verbrennung von Leichen gebaut. „Da es sehr viele Leichen gab, begannen die Deutschen im Jahre **1942 ein riesiges neues Krematorium mit 5 Verbrennungsöfen zu errichten und vollendeten es im August 1943.** Diese Verbrennungsöfen arbeiteten ohne Unterbrechung. Die Temperatur in ihnen konnte bis auf 1.500 Grad Celsius gesteigert werden. Um mehr Leichen in jeden Ofen bringen zu können, zerlegten die Deutschen die Leichen, indem sie ihnen die Glieder abhackten.“ (...)

(...) **Die Kommission hat festgestellt, daß allein in den Öfen des Krematoriums mehr als 600.000 Leichen verbrannt wurden. Auf dem gigantischen Scheiterhaufen des Krematoriums wurden mehr als 300.000 Leichen verbrannt. In 2 alten Verbrennungsöfen wurden mehr als 80.000 Leichen verbrannt. Auf dem Scheiterhaufen im Lager selbst, neben dem Krematorium, wurden nicht weniger als 400.000 Leichen eingeäschert.**“ (...)



Demnach wurden laut Feststellung der **Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek** der "**genaue Zahlen vorausgehen**" (vom IMT aufgrund des Artikels 21 des IMG-Statuts **amtlich als Tatsache** zur Kenntnis genommen), ungefähr **1,5 Millionen** Menschen **ermordet** und rd. **1,380.000 Leichen** eingeschert, was etwa der **Gesamtbevölkerung** von Wien 1991 (rd. 1,5 Mio) entspräche, die "**spurlos**" in **Majdanek** beseitigt wurde.

\*

Die beiden Haupt-Vernichtungslager **Auschwitz** mit **4 Millionen** und **Majdanek** mit **1,5 Millionen** (insg. 5,5 Millionen) Opfer, wie auch die anderen KL wie Treblinka, Sobibor und Belzec wurden von Truppen der UdSSR befreit.

\*

Eine weitere Quelle zu Lublin-(**Majdanek**): "**Der SS-Staat**", E. Kogon, **1947**, (S. 145) ... **Auschwitz** mind. **3,5-4,5 Mio** Tote, **andere Lager** (**Majdanek**, **Treblinka**, u.a. ) insg. **1,5-2,0 Mio**. Zusammen also **5,0 bis 6,5 Mio** Opfer.

**Kogon** hat sich damals, **1947** noch an die Zahlen und Haupt-Vernichtungsorte des sowjetischen Anklagevertreters beim IMT gehalten. Davon jüdische Opfer :

In "**Die Zahl der Opfer von Auschwitz**", F. **Piper**, **1993**, (S. 179) angegebene Todesfälle : **Auschwitz 1,0 Mio**, und für Lublin-(**Majdanek**) **50.000 Juden**

In "**Die Vernichtung der europäischen Juden**", **Hilberg**, **1997** (S. 1299) sind ebenfalls für **Auschwitz 1,0 Mio**, und für Lublin-(**Majdanek**) **50.000** genannt.

\*

In der Dokumentation „Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas“, **1989**, ist, (allerdings ohne Gesamtopferzahlen, Baupläne und auch **ohne Angaben in der Zeittafel**), zu **Majdanek** (S. 241f) nachzulesen :

*(...) Ähnlich wie in Auschwitz - wenn auch nicht so lang und in einem so erschreckend großen Umfang wie dort - bediente sich die Lagerführung des Konzentrationslagers **Majdanek bei Lublin** der Möglichkeit, **Massen in Gaskammern zu ermorden**. Sobald diese installiert waren, wurden **die Juden** bei der Einlieferung einer Selektion unterworfen: Diejenigen, die nicht arbeitsfähig zu sein schienen, wurden zur **Vergasung** eskortiert.*

*Die Angaben darüber, ab wann diese Tötungsart in **Majdanek** eingeführt wurde, differieren: Während ein Bericht besagt, daß 48 Polen bereits **im September 1942 durch Giftgas** ermordet wurden, kam ein **Düsseldorfer Gericht** zu dem Schluß, daß »die **Vergasungsanlage** spätestens ab **Oktober 1942** >betriebsbereit< war und von da an bis in den **Herbst des Jahres 1943** auch benutzt wurde«.*

(Anm.: Das **neue große Crema** mit **5 Öfen** war erst im **August 1943** fertig.)

Anfangs wurden zwei Gaskammern in einer Holzbaracke eingerichtet, später weitere in einem gemauerten Bau in Betrieb genommen. (Die zuerst provisorisch benutzten wurden später als Trockenräume verwendet). (...)

(...)Das **Düsseldorfer Gericht**, das in seinem Urteil (Anm.: AZ:8 Ks 1/75, Urteil vom 30.06.1981) von »mindestens drei aus Beton errichteten Kammern mit abgedichteten Stahltüren« spricht, gibt, immer ausgehend von Mindestzahlen, das Fassungsvermögen mit »bis zu 300« bei der großen Kammer an, »jeweils bis zu 150 Menschen« bei den kleineren Kammern. Die Tötung erfolgte sowohl mit Zyklon B als auch mit Kohlenmonoxyd. Das Gericht in Düsseldorf kam hinsichtlich des Vergasungsvorgangs zu den gleichen Feststellungen wie andere Untersuchungen:

»Das in Stahlflaschen befindliche Kohlenmonoxyd wurde von einem vor einer der beiden kleinen Kammern gelegenen Vorraum aus durch ein Leitungssystem in die Kammern eingeführt. Mit Hilfe von Handräder-Ventilen im Vorraum wurde der Vergasungsvorgang gesteuert und konnte zugleich durch ein kleines Fenster in der Wand ungefährdet beobachtet werden. Die Vergasung mit dem in Blechbüchsen enthaltenen Zyklon B erfolgte in der Weise, daß der Inhalt der Büchsen durch in der Decke angebrachte, fest verschließbare Einfüllstutzen direkt in die Kammern oder in die außerdem installierten sogenannten Feuerluftherhitzer geschüttet wurde, mit denen die insbesondere bei niedrigen Außentemperaturen für die Entstehung des Gases notwendige Warmluft in den Kammern erzeugt wurde.« (...)

(...) Die polnische Widerstandsbewegung belegte den wahren Zweck mit der Nachricht, daß in Majdanek »pro Tag bis zu 1.000 Juden in der Gaskammer« getötet wurden. (...)

(...)Über die Zahl der Opfer in den Gaskammern liegen nur Schätzungen vor. Aus einer Meldung, welche polnische Zivilarbeiter der militärischen Untergrundorganisation weitergegeben haben und die von dieser am 17. Juli 1943 der polnischen Exilregierung nach London gefunkt wurde, deutet folgendes Zitat den Umfang der Vergasungen an:

" ... Nach Lublin kommen in letzter Zeit täglich bis zu **7.000** Personen. **85 Prozent** werden nach Majdanek gebracht, der Rest zur Arbeit ins >Reich< verschickt.

Der Kommandant der Streitkräfte des Lubliner Bezirks sagte mir, er habe Beweise dafür, daß ein Teil von ihnen in Majdanek vergast wird.«!

Die überwiegende Mehrheit der Vergasungsoffer in Majdanek waren Juden.

Am **3. November 1943** wurden in einem Gemetzel, dessen Ausmaße in keinem nationalsozialistischen Konzentrationslager seinesgleichen hatte, die zu diesem Zeitpunkt **in Majdanek noch am Leben befindlichen Juden erschossen** - die SS nannte es »Erntefest«.

Das Düsseldorfer Gericht kam zu der Auffassung, daß **nach diesem Tag die Gaskammern von Majdanek nicht mehr in Betrieb gewesen sind!** Die »Endlösung« schien der Lagerleitung dort erreicht zu sein. (...)

(...) **Feliks Siejwa**, der **nahezu anderthalb Jahre als Häftling in Majdanek** war, erinnert sich, daß zu **Weihnachten 1943** aus Holland, Deutschland, Italien und anderen Ländern in **drei oder vier großen Transporte Juden dorthin gebracht wurden**. »Der **größte Teil** von ihnen wurde **in den Gaskammern** ermordet, andere wurden nach Auschwitz und anderen Lagern überstellt.« (...)

\*

Nach der Feststellung des Gerichts, daß (ab 3. Nov. 1943) ... **nach diesem Tag die Gaskammern von Majdanek nicht mehr in Betrieb gewesen sind** ... wurden die zu **Weihnachten** (nach 3. November) 1943 eingetroffenen Juden, trotz der Zeugenaussage "**nicht vergast**" sondern **an andere Lager überstellt**.

Im Lager haben auch **polnische Zivilarbeiter gearbeitet**, (die außerhalb wohnten?) und so an die Untergrundbewegung Nachrichten weitergeben konnten.

Im Düsseldorfer Prozeß wird festgestellt, daß die Tötungen **sowohl durch Zyklon B in Büchsen** (nicht mehr durch **Zyklon-Gas A, Zyklon-Gas B**) als auch mittels **in Stahlflaschen befindlichem Kohlenmonoxyd** erfolgten.

Bemerkenswert erscheint, daß dieses Gericht dies **nach rund 36 Jahren** (ohne Sachverständigengutachten aufgrund von Zeugenaussagen) **die Verwendung von Zyklon B in Büchsen auch in Majdanek als Tatsache** feststellt.

Bis dahin waren nur Tötungen durch Kohlenmonoxyd-**Gas** (Auspuffgase aus stationären Anlagen, in Gaswagen oder aus Stahlflaschen), bzw. **Zyklon-Gas A, Zyklon-Gas B**, (vgl. Anklage der UdSSR, Smirnow), behauptet worden.

Daß **die Mehrheit der Opfer Juden waren**, entspricht nicht dem **Bericht der Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek**.

\*

Doch dies erklärt noch nicht, warum **Majdanek** nicht weiter als ein **Hauptlager der Vernichtung** in der etablierten Holocaustgeschichte gilt. Ob es vielleicht an einer der Öffentlichkeit (vorenthaltenen?) Zeugenaussage des nicht angeklagten SS-Untersuchungsrichters **Dr. Konrad Morgen** beim IMT liegen könnte ?

(IMT, Band XX, S. 528 - 563, Sitzung 7. August 1946 )

(...) **RA. PELCKMANN:** *Welche Ausdehnung nahmen nun diese Untersuchungen an? Sie können sich kurz fassen, weil dieser Punkt teilweise durch den Zeugen Reinecke beantwortet wurde.*

**MORGEN:** *Untersucht wurden von mir **Weimar-Buchenwald, Lublin, Auschwitz, Sachsenhausen, Oranienburg, Hertogenbosch, Krakau, Plaschow, Warschau** und das Konzentrationslager **Dachau**. Nach mir noch andere. (...)*

(...) **RA. PELCKMANN:** *Wie kamen Sie auf die Spuren der Massenvernichtungen, wenn Sie eben noch von Einzelvernichtungen gesprochen haben?*

**MORGEN:** *Ich kam auf die Spuren von Massenvernichtungen ebenfalls durch einen Zufall. Und zwar bekam ich gegen Ende des Jahres 1943 gleich zwei Spuren; von denen führte die eine nach Lublin, die andere nach Auschwitz.*

**RA. PELCKMANN:** *Schildern Sie zunächst die Lubliner Spur.*

**MORGEN:** *Es kam eines Tages zu mir ein Bericht des Kommandeurs der Sicherheitspolizei Lublin. Der Kommandeur berichtete darin: **Es habe in seinem Bezirk in einem jüdischen Arbeitslager eine Judenhochzeit stattgefunden. An dieser Judenhochzeit hätten sich 1.100 geladene Gäste... An dieser..... Es ist offenbar eine technische Störung.***

**RA. PELCKMANN:** *Sprechen Sie weiter, Herr Zeuge, schneller.*

**MORGEN:** *An dieser Judenhochzeit hätten sich 1.100 Gäste beteiligt. Der weitere Verlauf wurde als ganz außerordentlich hinsichtlich des Konsums von Schlemmereien und des Verbrauches von Alkoholika geschildert. Unter diesen... Mitten unter diesen Juden hätten Angehörige der Lagertruppe, also irgendwelche SS-Angehörige gesessen und hätten an diesem Treiben teilgenommen.*

*Dieser Bericht kam erst auf vielen Umwegen nach Monaten zu mir, und zwar deshalb, weil der Kommandeur der Sicherheitspolizei hier Zustände vermutete, die den Verdacht strafbarer Handlungen aufkommen ließen. Dies war auch mein Eindruck, und ich nahm an, durch diesen Hinweis Anhaltspunkte **für ein weiteres größeres Korruptionsverbrechen** zu erhalten.*

*In dieser Absicht fuhr ich nach Lublin. Ich sprach bei der Sicherheitspolizei vor, konnte aber dort nur den Hinweis erhalten, daß es sich um Vorgänge in einem Lager der „Deutschen Ausrüstungswerke“ handle.*

*Dort war nichts davon bekannt. Ich erhielt aber den Hinweis, daß die Möglichkeit bestände, es handle sich hier um - man drückte sich so aus - **ein undurchsichtiges oder eigenartiges Lager in der Nähe von Lublin**. Ich machte dieses Lager ausfindig und seinen Kommandanten.*

**Dieser Kommandant war der Kriminalkommissar Wirth.** Ich fragte Wirth, ob dieser Bericht zuträfe oder was es damit auf sich habe. Daraufhin gab Wirth zu meinem grenzenlosen Erstaunen diesen Vorfall zu. Ich fragte ihn, wie er dazukomme, insbesondere Angehörige seines Kommandos dazukämen.

Daraufhin enthüllte mir Wirth, er habe im Auftrag des Führers die Judenvernichtung durchzuführen.

**RA. PELCKMANN:** Bitte schildern Sie weiter, Herr Zeuge, Ihre Ermittlungen:

**MORGEN:** Ich fragte den Wirth, was dieser Auftrag mit der jüdischen Hochzeit zu tun habe. Darauf **schilderte mir Wirth die Methode**, mit der er die Judenvernichtung durchführte. Er sagte mir ungefähr folgendes:

Man muß die Juden mit ihren eigenen Waffen schlagen, das heißt, ich bitte um Verzeihung, daß ich diesen Ausdruck gebrauche, man muß sie beschießen, das heißt, Wirth baute ein riesiges Täuschungsmanöver auf.

Er hat zunächst Juden sich gesucht, die ihm **als Kolonnenführer** dienlich erschienen. Diese Leute, diese Juden, **haben dann wieder andere mitgebracht, die unter ihnen arbeiteten.** Und mit diesem zunächst kleinen bis mittleren Kommando von Juden hat er begonnen, die Vernichtungslager aufzubauen. **Diesen Stab von Juden hat er erweitert, und mit diesen Juden hat Wirth die Vernichtung der Juden selbst durchgeführt.**

**Wirth sprach mir davon, daß er vier Vernichtungslager habe und daß etwa 5.000 Juden an der Judenvernichtung und der Erfassung der jüdischen Effekten tätig seien. Um nun diese Juden für dieses Geschäft der Tötung und Ausplünderung ihrer Glaubens- und Rassegenossen zu gewinnen, hat Wirth ihnen jegliche Freiheiten gegeben und sie sozusagen an der Ausbeutung der toten Opfer finanziell beteiligt.** Als Folge dieses Verhaltens war es dann auch zu dieser fürstlichen Judenhochzeit gekommen.

Ich fragte nun Wirth weiter, wie er mit diesen seinen Juden die Juden selbst umbringe. Wirth schilderte mir daraufhin das ganze Verfahren, das jedesmal wie ein Film ablief.

Die Vernichtungslager befanden sich im Osten des Generalgouvernements in großen Wäldern oder unbewohnten Ödländern. Sie waren aufgebaut wie ein Potemkinsches Dorf, das heißt, die Ankömmlinge hatten den Eindruck von einer größeren... in eine größere Stadt oder menschliche Siedlung zu kommen. Der Zug fuhr in einen Scheinbahnhof hinein. Nachdem Begleitpersonal und Zugpersonal das Gelände verlassen hatten, wurden die Waggons geöffnet und die Juden stiegen aus. Sie sahen sich sofort von diesen jüdischen Arbeitskommandos umgeben, und als erstes hielt der Kriminalkommissar Wirth beziehungsweise einer seiner Vertreter eine Ansprache. Er sagte dies:

„Juden, Ihr seid hierhergebracht worden, um umgesiedelt zu werden. Ehe wir Euch aber diesen zukünftigen Judenstaat organisieren, müßt Ihr selbstverständlich arbeiten lernen. Ihr müßt einen neuen Beruf ergreifen. Das kriegt Ihr hier gelernt; Zunächst fängt das hier so an, daß sich jeder, wie es vorgeschrieben ist, auszieht, damit Eure Kleider desinfiziert und Ihr gebadet werden könnt und keine Seuchen in das Lager geschleppt werden.“

Nachdem er also so beruhigende Worte an seine Opfer gefunden hatte, traten diese den Weg in den Tod an. In der ersten Station - Frauen und Männer getrennt - hatte er seinen Hut abzugeben, in der nächsten seinen Rock, seinen Kragen, sein Hemd, bis auf die Schuhe und Strümpfe. Dafür bekam er bei einer ... bei diesen als Garderobe eingerichteten Stellen jedesmal eine Kontrollmarke in die Hand, so daß die Leute glaubten, sie bekämen nachher auch ihre Sachen zurück.

**Dabei hatten die Juden, die anderen Juden, die Aufgabe, die Sachen in Empfang zu nehmen und im übrigen die Ankömmlinge anzutreiben, damit sie überhaupt nicht zur Besinnung kamen.** Das Ganze ging wie an einem laufenden Band, und so gelangten sie nach der letzten Station in einen großen Raum, von dem gesagt wurde, es wäre das **Bad**. Wenn der letzte drinnen war, wurden die Türen geschlossen, und dann hat **man Gas in den Raum einströmen** lassen. Sofort nach Eintritt des Todes liefen die Exhaustoren an; wenn die Luft wieder atembar war, öffneten sich die Tore **und die jüdischen Hilfsarbeiter schafften die Leichen heraus**. Diese wurden nach einem besonderen Verfahren, das Wirth sich ausgedacht hatte, in der freien Luft verbrannt ohne Zuhilfenahme von Brennmaterial.

**RA. PELCKMANN:** Haben Sie Wirth gefragt... zunächst eine Frage: **War Wirth Angehöriger der SS?**

**MORGEN:** Nein. Wirth war **Kriminalkommissar in Stuttgart**. (...)

\*

(...) **RA. PELCKMANN:** Diese Darstellung, die Ihnen Wirth gegeben hat, muß doch das menschliche Denkvermögen überstiegen haben. Haben Sie denn Wirth so ohne weiteres geglaubt?

**MORGEN:** Zunächst erschien mir die Darstellung von Wirth völlig phantastisch; **aber ich habe in Lublin selbst ein Lager von ihm gesehen. Es war ein Lager, das die Effekten** oder einen **Teil der Effekten seiner Opfer aufnahm**. Schon aus diesem Umfange - es waren unerhört viele Uhren, die da nun gestapelt waren - mußte ich erkennen, daß hier Ungeheuerliches vor sich ging. **Ich bekam auch die Wertsachen gezeigt.**

*Ich kann sagen, ich habe noch nie soviel Geld, insbesondere ausländisches Geld, sämtliche Münzsorten der ganzen Welt, zusammen gesehen; außerdem eine Goldschmelze und geradezu gewaltige Barren Gold.*

*Ich habe auch gesehen, daß das Hauptquartier, von dem Wirth seine Aktionen lenkte, vollkommen klein und unauffällig war. Er hatte tatsächlich nur drei, vier Leute um sich. Ich sprach auch mit ihnen.*

*Ich sah, ich beobachtete auch seinen Kurierverkehr. Die Kurier kamen tatsächlich von Berlin, Tiergartenstraße, Kanzlei des Führers, und gingen dorthin. Ich habe in den Schriftverkehr von Wirth Einsicht genommen und fand in ihm alles bestätigt. Ich habe dies natürlich nicht alles bei diesem ersten Besuch übersehen und ermitteln können, sondern ich bin öfters da gewesen, und ich habe Wirth verfolgt bis zu seinem Tode. (...)*

*(...) DR. MERKEL: Der Zeuge Best behauptet, daß die Lager Treblinka und Majdanek der Sicherheitspolizei unterstanden hätten. Ist das richtig?*

*MORGEN: Darüber weiß ich nichts. Wirth hat das so dargestellt, daß er vier Vernichtungslager hat. Ich glaube daß dabei der Name Treblinka gefallen ist.*

*DR. MERKEL: Nach Ihrer Überzeugung stand also auch dieses Lager unter Wirth?*

*MORGEN: Das habe ich angenommen. (...)*

\*

Donnerstag, 8. August 1946

*(...) VORSITZENDER: Wovon spricht der Zeuge, wenn er von Vernichtungslagern spricht? Wovon sprechen Sie? Was nennen Sie Vernichtungslager?*

*RA. PELCKMANN: Bitte, Herr Zeuge, beantworten Sie die Frage.*

*MORGEN: Ich verstehe als Vernichtungslager Einrichtungen, die lediglich zum Zwecke der Menschenvernichtung unter Anwendung technischer Mittel, wie Gas, geschaffen worden sind.*

*VORSITZENDER: Welche Lager waren das?*

*MORGEN: Ich schilderte bereits gestern die vier Lager des Kriminalkommissars Wirth und gab schon den ersten Hinweis auf das Lager Auschwitz.*

*Mit „Vernichtungslager Auschwitz“, meinte ich nicht das Konzentrationslager. Das gab es dort nicht. Ich meinte ein besonderes Vernichtungslager in der Nähe von Auschwitz, „Monowitz“ bezeichnet.*

*VORSITZENDER: Wie hießen die anderen Lager?*

*MORGEN: Weitere Vernichtungslager sind mir nicht bekannt. (...)*

*(...) RA. PELCKMANN: Sie erwähnten die jüdischen Häftlinge, die bei den Tötungen behilflich waren. Was ist aus diesen Menschen geworden?*

*MORGEN: Wirth sagte mir, daß er am Ende der Aktion diese Häftlinge erschießen lasse und damit ihnen auch den Gewinn, den er ihnen hat vorher*

*scheinbar zufließen lassen, wieder abnahme. Er machte das nicht auf einmal, sondern ebenfalls durch Ausführung des bereits beschriebenen Täuschungsmanövers, indem er unter bestimmten Vorspiegelungen die Häftlinge absonderte und diese dann einzeln tötete. (...)*

*(...) RA. PELCKMANN: Hatten Sie den Eindruck gewonnen und zu welchen Zeiten, daß die Konzentrationslager Menschenvernichtungsstätten waren?*

*MORGEN: Diesen Eindruck habe ich nicht gewonnen. Ein Konzentrationslager ist keine Menschenvernichtungsstätte. Ich muß sagen, schon der erste Besuch in einem Konzentrationslager - ich erwähnte, daß der erste Weimar-Buchenwald gewesen ist - brachte für mich **eine außerordentliche Überraschung**. Das Lager liegt auf waldigen Höhen mit wunderbarer Fernsicht, die Anlagen sind sauber, frisch gestrichen, viel Rasen und Blumen, **die Häftlinge waren gesund, normal ernährt, braun gebrannt**, von irgendeinem besonderen Tempo der Arbeit...*

*VORSITZENDER: Von welchem Zeitpunkte sprechen Sie?*

*MORGEN: Ich spreche von dem Beginn meiner Untersuchungen, Juli 1943.*

*RA. PELCKMANN: Welche Delikte haben Sie festgestellt?*

*MORGEN: Verzeihen Sie, ich war noch... darf ich fortfahren?*

*RA. PELCKMANN: Fassen Sie sich etwas kürzer.*

*MORGEN: Die sonstigen Lagereinrichtungen waren **tadellos in Ordnung, besonders der Krankenbau**. Die Führung des Lagers in Händen des Kommandanten Diester war darauf angelegt, den Häftlingen ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten. **Die Häftlinge hatten freien Post- und Briefverkehr, sie hatten eine große Lagerbücherei, selbst mit fremdsprachigen Werken, sie hatten Variete, Film, sportliche Wettkämpfe und sogar ein Bordell.***

*Ähnlich wie Buchenwald sind ungefähr alle anderen Konzentrationslager eingerichtet gewesen. (...)*

*(...) RA. PELCKMANN: Das Lager Dachau ist hier als reines Vernichtungslager geschildert worden von seiten der Anklage, teilweise auch von Zeugen. Stimmt das?*

*MORGEN: Ich glaube, das KZ-Lager Dachau aus meinen Ermittlungen von Mai bis Juli 1944 näher zu kennen. Ich muß sagen, daß ich den gegenteiligen Eindruck hatte. Das KZ-Lager Dachau galt von jeher als ausgesprochen gutes Lager, als Erholungslager bei den Häftlingen, und diesen Eindruck habe ich tatsächlich gewonnen.*

*RA. PELCKMANN: Haben Sie die Inneneinrichtung gesehen, den Krankenbau und so weiter?*

*MORGEN: Ich habe alle diese Einrichtungen genauestens besichtigt und muß sagen, der Krankenbau war **tadellos in Ordnung**. Ich bin durch sämtliche Säle gegangen, es war nichts von einer Überbelegung zu merken und erstaunlich war die Fülle der medizinischen Instrumente auch größerer*



*Art, die hier den Häftlingen dienten. Es gab besondere Fachkapazitäten aus den Häftlingen selbst.*

*RA. PELCKMANN: Gut, gut, Sie wollen also schildern, es war gut.*

*Aber damit befinden Sie sich zum Beispiel im Widerspruch mit den Aussagen des Dr. Blaha, die hier zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden sind. Kennen Sie diese Aussagen?*

*MORGEN: Ich habe die Aussagen des Dr. Blaha in der Presse gelesen und hier Gelegenheit gehabt, die Prozeßakten einzusehen. Ich muß sagen, diese Bekundungen haben mich maßlos erstaunt. Ich bin der Auffassung, daß Blaha aus eigener Wissenschaft derartige Behauptungen nicht aufstellen kann, denn es ist nicht so, daß ein Häftling in einem Konzentrationslager sich frei bewegen kann und insbesondere Zugang zu den verschiedenen Einrichtungen hat.*

*VORSITZENDER: Der Gerichtshof ist der Meinung, daß er wohl sagen kann, daß er mit der Aussage Blahas nicht übereinstimmt, aber nicht, daß Blaha nicht die Wahrheit ausgesagt hat. Er hat gesagt, daß er damit nicht übereinstimmt. Wir glauben, Sie könnten mit Ihrem Fall fortfahren. Wieviel Zeit glauben Sie noch zu beanspruchen?*

*RA. PELCKMANN: Fünf Minuten, Euer Lordschaft.*

*Zeuge! Warum stimmen Sie - das wollten Sie ja eben ausführen, Herr Zeuge - mit den Aussagen Blahas nicht überein?*

*MORGEN: Ich ....*

*VORSITZENDER: Er hat seine eigene Aussage über die Sache gemacht. Und er hat gesagt, daß das im Widerspruch zu Blaha steht. Wir wollen keine Einzelheiten mehr darüber hören.(...)*

*(...) SIR DAVID MAXWELL-FYFE: Die Anklagevertretung überlegt sich sehr sorgfältig, diesen Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen.*

*Wir nehmen seine Ausführungen über Buchenwald und Dachau und über die in den Konzentrationslagern im allgemeinen herrschenden Bedingungen nicht entgegen.*

*Wir glauben jedoch, daß dem Gerichtshof eine so überwältigende Masse von Beweismaterial gezeigt wurde, einschließlich der Filme und der Beweise über die einheitliche Schablone der in den Konzentrationslagern verübten Grausamkeiten, über die übelriechenden Schornsteine der Krematorien und über die Personen, die diese Taten ausgeführt haben, daß wir jede weitere Erörterung dieser Sache; es sei denn in Form von Erläuterungen, als unnötig ansehen; wir halten es nicht für richtig, diesem Zeugen die Einzelheiten dieser Beweise, die dem Gerichtshof ohnedies schon so wohlbekannt sind, vorzuhalten und damit die Zeit des Gerichtshofs in Anspruch zu nehmen. (...)*

Die ein halbes Jahr **nach** den Feststellungen der *Außerordentlichen Kommission über Majdanek* erfolgte Zeugenaussage des Dr. Morgen, die sich vor allem auf die Lager **Lublin-Majdanek** und **Auschwitz-Monowitz** bezieht und der Grund seiner Untersuchungen, (die Judenhochzeit), sowie die detaillierte Darstellung des Ablaufs und der **Beteiligung von Juden** an dem von **Kriminalkommissar Wirth** begangenen Verbrechen - **könnte** ein Grund sein, Majdanek nicht weiter bzw. Monowitz überhaupt nicht, - als Haupt-Tötungsstätten anzuführen.

Interessant erscheint auch die **fast wortgleiche Schilderung** von Zeugen der Anklage in anderen nachfolgenden Prozessen bezüglich des Ablaufs des Verbrechens **mit der von Dr. Morgen wiedergegebenen** des Kriminalkommissars Wirth. Allerdings in etwas "veränderter" Form.

Warum die Ankläger ein öffentliches Kreuzverhör vor Gericht unbedingt vermeiden wollten - und diese ebenfalls unter Eid abgegebene Aussage des Dr. Morgen einfach "**nicht entgegennehmen**" wollten, und warum das Gericht dem zugestimmt hat, - das könnten nur diese betreffenden Personen beantworten.

\*

Einige Fragen bleiben weiterhin noch unbeantwortet : **Warum** wird, - trotz der Feststellung *der Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek* der "**genaue Ziffern**" vorausgehen, die "**Vernichtungsanlagen noch vorhanden waren**", das Schicksal von **rund 1,45 Millionen Opfern** des **Vernichtungslagers Majdanek** nicht entsprechend **detailliert dokumentiert** ?

Wie können rund 1,5 Millionen Menschen "spurlos" beseitigt werden ? - Reicht dazu eine Erklärung wie: (...) "*mittels runder Holzplöcke wurden die Knochen kleingestampft und danach durch ein engmaschiges Metallsieb geschüttelt; was darin hängen blieb, wurde noch einmal zerkleinert. Unverbrannte Knochen die schwer zu zersplittern waren wurden ein zweites Mal ins Feuer geworfen.*" ?(...)

\*

Auf der Suche nach einer Quelle, die speziell über das Vernichtungslager Majdanek Informationen geben könnte, wurde ich fündig. Etwas verwirrend war die Ortsbezeichnung **Majdanek**, denn dies ist ein Ort etwa 120 Km südlich von Lublin. Im Bereich Lublin gibt es einen Ortsteil **Majdan**-Tatarski. Doch es handelt sich ungeachtet des Namens um den Bereich des KL Lublin-Majdanek.

### **"Majdanek" Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers**

Jozef Marszalek, Rowohlt-Verlag, 1982

(S. 39 f)

(...) **Ab Mitte 1942** waren die **Gaskammern** die **größte Anlage zur Massenvernichtung**. Mit ihrem Bau war im **August 1942** begonnen worden, im

**Oktober desselben Jahres waren sie fertig. Sie standen in Höhe des Feldes I, auf der Verlängerung des Waschraumes (Block Nr. 41). Erbaut wurden sie nach einem genauen, im August 1942 von der Lagerzentralbauleitung ausgearbeiteten Entwurf für eine «Entlausungsanlage».**

**Die Gaskammern waren aus Tonziegeln gebaut und mit einer Betondecke versehen, der Fußboden war mit Zement ausgegossen. Ein solcher Bunker umfaßte drei Kammern, eine größere (10,00x5,50 x 2m) und zwei kleinere (4,80x3,60x2m), sowie einen Anbau für den SS-Mann, der das aus einer Metallflasche in die Kammern geleitete Gas dosierte und durch die Scheibe eines kleinen vergitterten Fensters (25 x 15 cm) beobachtete, wie sich die zu tötenden Opfer verhielten.**

\*

(Dazu : Große Kammer=55m<sup>2</sup>, o. 110m<sup>3</sup>, Kleine Kammer=17,3m<sup>2</sup>, o. 34,6m<sup>3</sup>)

\*

**Zwei Kammern, die große und die kleinere im Süden, waren für die Anwendung von Kohlenmonoxyd eingerichtet.**

**Die kleinere (Anm.:die 2. kleine) hatte ein Metallrohr von 40 mm Durchmesser. Es verlief über dem Fußboden an der Wand entlang. In diesem Rohr gab es Öffnungen, durch die das Gas in dieKammer gelangte. Zyklon B wurde durch eine spezielle Öffnung in der Betondecke hineingeschüttet.**

**Die große Kammer hatte ebenfalls ein Metallrohr (25 mm Durchmesser), das über dem Fußboden an einer Wand befestigt war. Durch dieses Rohr wurde ebenso wie in der kleineren (Anm.: südlichen) Kammer das Kohlenmonoxyd aus der Metallflasche eingelassen. Außerdem gab es in der Westwand der Kammer zwei Öffnungen, durch die Gebläse Heißluft (120° C) aus einem Ofen an der Außenwand der Kammer hineinbliesen. Das allein tötete schon die Opfer.**

Außerdem wurde die Wirksamkeit des Zyklon B gesteigert, weil das Gas bei Temperaturen über 27° C schneller den Tod herbeiführte. Die andere kleinere Kammer an der Südseite (Anm.: 2. kleine) hatte nur eine Öffnung in der Decke zum Einschütten des Zyklon B.

Die massiven Metalltüren der Gaskammern wurden mit zwei Riegeln und starken Stäben luftdicht verschlossen. (...)

**Im Gebäude der Badeanstalt war noch eine Gaskammer in Betrieb, die sich direkt an den Dushraum anschloß. Sie war für Zyklon B eingerichtet. Das beweisen zwei Öffnungen in der Decke zum Einschütten des Büchseninhaltes und Öffnungen in der Wand zum Einblasen der Heißluft. Die Gaskammer**

war ein Notbehelf. Wahrscheinlich funktionierte sie schon, bevor die drei anderen in Betrieb genommen wurden. (...)

(...)Die sehr hohe Sterblichkeit im Lager Majdanek, sowohl die «natürliche» durch Auszehrung und Krankheiten als auch die zielstrebige durch Ermordung der Häftlinge, machte nicht nur die Beseitigung der Leichen, sondern auch das Verwischen der Verbrechensspuren notwendig. Schon im Oktober 1941 wandte sich daher die Lubliner Zentralbauleitung SS an die Berliner Firma Kori mit der Bitte, dem geplanten Riesenlager ein Krematorium mit fünf Verbrennungsstellen zu liefern. Inzwischen wurde aus Sachsenhausen ein Krematorium mit zwei Verbrennungsöfen geholt.

Es wurde im Juni 1942 in der Baracke auf dem genannten Zwischenfeld installiert. In der Baracke befanden sich ferner eine kleine Leichenhalle, Räume für den Krematoriumschef, SS-Hauptscharführer Erich Muhsfeldt, und Unterkünfte für das Sonderkommando, (eine Häftlingsgruppe, deren Aufgabe die Verbrennung der Leichen war).

Das Krematorium, so sagte Muhsfeldt aus, bestand aus zwei Eisenöfen, die mit Schamotteziegeln ausgelegt waren. Jeder Ofen hatte nur eine Verbrennungsstelle. Er war selbständig und wurde mit Erdöl geheizt. Eine Verbrennungsstelle faßte zwei bis fünf Leichen.

Die Kapazität eines Ofens betrug etwa 100 Leichen pro Tag bei pausenloser Verbrennung. Die Verbrennung der Ladung eines Ofens dauerte etwa eine Stunde.

\*

(Dazu : Ein "Sachverständiger" des Krematoriumsbaus könnte klären, ob man 5 Leichen in einer Muffel unterbringen und pausenlos "verbrennen" kann.)

\*

(...) Im Juli nahm die Firma Kori die Umbauarbeiten (Anm.: Neues Crema) auf und beendete sie Ende September oder Anfang Oktober. (Anm.: 1943 !)

Der nach dem Entwurf errichtete Krematoriumsbau hatte hohe Grundmauern und Holzwände. (Anm.: Siehe Foto). Im Innern befand sich die Schreibstube des Krematoriumschefs, eine gemauerte Leichenhalle, ein Raum mit einem Betonseziertisch (auf dem den Leichen die Goldzähne gezogen wurden), ein Kokslager und in der Haupthalle die Öfen zur Einäscherung der Leichen.

Die fünf Öfen waren an einen 12 m hohen Schornstein angeschlossen. Sie wurden mit Koks geheizt. Ihre Temperatur erreichte 700° C. In jeden Ofen wurden so viele Leichen hineingeschoben wie nur möglich. Die Einäscherung dauerte 10-15 Minuten. (...)

\*

(**Dazu** : Bevor bei einer Kremierung eine Leiche "verbrennen" kann, erfolgt zuerst die "Dehydrierung" der zu rd. 70% aus Flüssigkeit bestehenden Leiche. Erst danach entzündet sich der Rest selbst. Dies kann jeder "Sachverständige" bestätigen. Auch daß dieser Vorgang nicht in **10-15 Minuten** zu bewältigen ist.)

\*

(S. 46-48)

### **Kommandanten**

(...) Rolle und Verantwortung der Kommandanten von Majdanek waren in den einzelnen Etappen der Geschichte des Lagers unterschiedlich. Erster Kommandant des Lubliner Konzentrationslagers war **Karl Otto Koch**. Seinen Posten übernahm er **Ende Juli 1941** und bekleidete ihn bis **August 1942**. (...)

(...) Am 1. August 1937 übernahm er als SS-Standartenführer das Konzentrationslager **Buchenwald**, das unter seiner Leitung errichtet wurde und dessen **Kommandant er bis Juli 1941** war.

In Buchenwald hatte er ein Terrorsystem eingeführt, das sogar nach den rechtlichen Kriterien der SS als «despotisches und barbarisches System der Lagerverwaltung» eingestuft wurde. Unter Ausnutzung seiner Dienststellung **veruntreute er gemeinsam mit einer Gruppe enger Mitarbeiter ungeheure Summen**, selbstverständlich auf Kosten der Häftlinge. Seine Mithelferin bei der Ermordung, bei Schikanen und Mißhandlung von Häftlingen war seine Frau Ilse Koch, die «Hexe von Buchenwald».

Da Koch im Laufe des **1941** gegen ihn eingeleiteten **Untersuchungsverfahrens** eine ganze Reihe strafwürdiger Verbrechen nachgewiesen worden waren, wurde er, nachdem sich Himmler für ihn eingesetzt hatte, **nach Lublin abbeordert**, um dort als erfahrener Organisator von Buchenwald ein riesiges Lager zu errichten. Während seiner **einjährigen** Herrschaft im Lager **Majdanek** änderte Koch sein Vorgehen gegenüber den Häftlingen nicht. Große Handlungsfreiheit genießend, **eignete er sich riesige Mengen Kostbarkeiten und Devisen aus dem Hab und Gut der ermordeten, hauptsächlich slowakischen Juden an. Sein Handeln zum Schaden der Reichsbank bewirkte, daß er abberufen, verhaftet und erschossen wurde.**

\*

(**Dazu.**: Die Tätigkeit Kochs in Majdanek ist in den Protokollen des IMT nicht erwähnt. Die Untersuchungen Dr. Morgens gegen Koch begannen im **Juli 1943 in Buchenwald**. (IMT Bd. XX, S.531 f)

\*

**Kochs Nachfolger** war SS-Obersturmbannführer **Max Koegel**, Organisator und Kommandant des Lagers Ravensbrück. Dort war er wegen seines grausamen Terrors und des preußischen Drills beim Verwalten des KZ bekannt gewesen. **Im Lubliner Konzentrationslager war er nicht ganz drei Monate lang Kommandant (vom 6. August bis Oktober 1942)**, daher ist es ziemlich

*schwierig, seine Tätigkeit näher zu charakterisieren. Eins ist sicher: Das von Koch eingeführte Regime änderte sich nicht. Zu jener Zeit war eine hohe Sterblichkeit zu verzeichnen. Ihre Ursachen lagen in den schweren Existenzbedingungen der Häftlinge und in den damals in Betrieb genommenen Gaskammern, in denen Hunderte von Menschen den Tod fanden.*

\*

**(Dazu.: Weder der Name Max Koegel, noch seine Tätigkeit als Kommandant von Majdanek ist in den Protokollen des IMT ersichtlich.)**

\*

*Der dritte Lagerkommandant war SS-Sturmbannführer Hermann Florstedt, der im Lager Buchenwald enger Mitarbeiter und Adjutant Kochs und später Schutzhaftlagerführer gewesen war. Das Lager in Lublin leitete er von November 1942 bis September 1943. Dieser Zeitraum zeichnete sich durch ungewöhnlichen Terror aus, verursacht durch die Entwicklung der Formen der direkten Massenvernichtung. Florstedt fällte «auf der Stelle Todesurteile über Häftlinge. Als in der Mittagspause festgestellt wurde, daß ein jüdischer Häftling nicht auf das Feld III zurückgekehrt war, wurde die Arbeitsstelle durchsucht.*

*Dort fand man ihn schlafend. Er wurde auf das Feld III gebracht und sofort in Gegenwart Florstedts erhängt. Auf diese Weise wurden auf dem Feld III von März bis Oktober 1943 etwa 20 Häftlinge hingerichtet. Solche Exekutionen wurden auch auf den Feldern II und IV durchgeführt. Ich habe das durch die Stacheldrahtumzäunung gesehen.*

*Er schickte Menschen ohne Registrierung direkt in die Gaskammer. Das geschah im Frühling und Sommer 1943, als viele Judentransporte in Majdanek eintrafen. Das wurde so gehandhabt, daß ein Judentransport nach der Ankunft auf einem leeren, mit Stacheldraht eingezäunten Platz neben dem Gebäude mit Bad und Gaskammer isoliert wurde. Dort verbrachten die Juden unter freiem Himmel die erste Nacht. Am Morgen nahm Florstedt in Begleitung des Leiters der Häftlingsabteilung Thumann und des Krematoriumschefs Muhsfeldt die Selektion der Häftlinge vor. Gesunde und Junge wurden ins Bad geschickt, Alte, Kinder und Schwächliche in einen anderen Raum, der scheinbar auch als Bad eingerichtet, in Wirklichkeit aber eine Gaskammer war.*

*Häftlinge aus kleineren Transporten, die nicht vergast werden konnten, ließ Florstedt im Schuppen neben dem alten Krematorium auf dem Zwischenfeld zwischen den Feldern I und II zusammentreiben. Nach dem Abendappell, als der Betrieb im Lager aufgehört hatte, ging die Tür zum Nebenraum auf, und die Häftlinge wurden einzeln aufgerufen. Hinter der Tür standen zwei Kerle mit Eisenstäben und schlugen den Eintretenden auf den Kopf. Das dauerte so lange, bis alle erschlagen waren.»*

Hier sei hinzugefügt, daß **Florstedt** auch an der Selektion arbeitsunfähiger Häftlinge teilnahm, die dann in den Tod geschickt wurden. Ähnlich wie sein ehemaliger Vorgesetzter in Buchenwald «beraubte er die Judentransporte des Schmuckes, des Goldes und der Devisen. Es liefen Gerüchte um, daß er wie auch andere SS-Leute nicht alle Wertsachen nach Oranienburg ablieferte, sondern einen Teil davon für sich behielt.»

Das SS-Sondergericht in Kassel, das 1943 zur Aufdeckung der von SS-Leuten in Konzentrationslagern begangenen Wirtschaftsverbrechen einberufen wurde, beschäftigte sich gründlich mit **Florstedt**. **Dr. Morgen leitete ein Untersuchungsverfahren gegen ihn ein, und die Gerüchte erwiesen sich als Tatsache. Florstedt wurde seines Postens enthoben und angeklagt.**

\*

(Dazu.: Weder in den IMT-Protokollen, noch in einer anderen "Dokumentation" der Holocaustgeschichte scheint der Name **Hermann Florstedt** auf. Allerdings decken sich die vorstehenden Angaben und Behauptungen weitgehendst mit den vom SS-Richter Dr. Morgen vor dem IMT gemachten Aussagen (Bd. XX, S. 528-563 vom 7.-8. August 1946) - jedoch mit einem Unterschied :

Die Untersuchung des Dr. Morgen bezog sich auf das **KL Lublin (Majdanek)** und den **Kriminalinspektor Christian Wirth**, der seit August 1942 zum verantwortlichen Inspekteur der KL Belzec, Sobibor und Treblinka bestellt war. **Wirth** behauptete gegenüber Dr. Morgen, daß er **vier Lager** unter seiner Kontrolle hätte - und zeigte Dr. Morgen sogar ein **Effektenlager in Lublin**.

Warum der Name des **Kriminalkommissars Wirth** nach **35 Jahren** durch den eines weithin unbekanntenen SS-Sturmbannführers **Hermann Florstedt** bei gleicher Geschichte "ersetzt" wurde, könnten nur jene beantworten, die daran - aus welchen Gründen auch immer - interessiert sind.

\*

Der **vierte** Kommandant von Majdanek war von **November 1943 bis Mai 1944** SS-Obersturmbannführer **Martin Weiß**. Unter seiner Leitung verbesserten sich die Existenzbedingungen der Häftlinge ein wenig. Das Schlagen wurde untersagt, die Appelle wurden verkürzt, Angehörigen der Häftlinge und karitativen Verbänden wurde es erlaubt, den Häftlingen Nahrungsmittel zu schicken. (...)

(...) Als Kommandant des Lubliner Konzentrationslagers war **Weiß mitschuldig** an der Vernichtung mehrerer Tausend chronisch kranker Häftlinge aus anderen Lagern im Reich, die zwischen Dezember 1943 und Februar 1944 nach Majdanek verlegt wurden. Diese Schwerkranken (Malaria, Phlegmonen, Tuberkulose) wurden zur Winterszeit auf Feld III und IV in Pferdestallbaracken ohne jegliche sanitäre Einrichtungen untergebracht. Sie bekamen keine

medizinische Hilfe und starben fast alle. Unter Weiß stieg auch die Zahl der Hinrichtungen, und die im April 1944 durchgeführte Räumung des Lagers brachte vielen Häftlingen den Tod.

\*

(Dazu.: In den Protokollen des IMT wird Martin Weiß nur im Zusammenhang mit der Aussage eines jüdischen Zeugen des sowjetischen Anklägers Smirnow namens Abram Suzkewer genannt.

Allerdings betrifft dessen Aussage nicht Majdanek, sondern die 500 Km weit davon entfernte litauische Stadt Wilna.)

\*

(Sitzung vom 27. Februar 1946, IMT-Protokolle Bd. VIII, S. 333)

(Der Zeuge wiederholt die Eidesformel)

(...) **OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Sagen Sie bitte, Zeuge, wo waren Sie zur Zeit der deutschen Besetzung?

**SUZKEWER:** In der Stadt Wilna.

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Haben Sie längere Zeit während der deutschen Besetzung, in der Stadt verweilt?

**SUZKEWER:** Ich bin dort während der deutschen Besetzung vom ersten bis fast zum letzten Tag geblieben.

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Waren Sie Zeuge der Judenverfolgung in der Stadt?

**SUZKEWER:** Ja.

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Ich möchte Sie bitten, dem Gerichtshof darüber etwas zu sagen.

**SUZKEWER:** Als die Deutschen meine Stadt Wilna besetzten, waren dort ungefähr 80.000 Juden. Sofort wurde auf der Wilnaer Straße Nr. 12 ein sogenanntes Sonderkommando eingerichtet, dessen Chefs Schweichenberg und Martin Weiß waren. Die Häsher dieses Sonderkommandos, "Chapun", wie, die Juden sie nannten, drangen bei Tag und bei Nacht in jüdische Wohnungen ein und schleppten Männer heraus, befahlen ihnen, ein Stück Seife und ein Handtuch mitzunehmen und trieben sie in die Richtung eines Städtchens Ponari, 8 km von Wilna entfernt, von wo aus fast keiner mehr zurückkehrte. (...)

**SUZKEWER:** (...) Am 17. Juli 1941 war ich Augenzeuge eines großen Pogroms in Wilna, und zwar in der Nowgorodstraße. Die Anführer dieses Pogroms waren die obengenannten Schweichenberg und Martin Weiß, ein gewisser Herring und ein deutscher Chef der Gestapo, Schönhaber. (...)

(...) **VORSITZENDER:** In welchem Jahre?

**SUZKEWER:** Im Jahre 1941. (...)

(...) Am 6. September, um 6 Uhr morgens, haben Tausende von Deutschen unter Anführung des Bezirkskommissars Fincks, Muhrer, Schweichenberg, Martin Weiß und anderer die ganze Stadt umzingelt sind in die jüdischen Häuser eingebrochen und gaben den jüdischen Einwohnern Befehl, nur das



mitzunehmen, was sie tragen konnten, Sie mußten auf die Straße hinausgehen. Dann wurden sie ins Ghetto geführt. (...)

(...) Aber ich muß sagen, daß nicht alle Juden in dieses Ghetto getrieben wurden. Fincks tat dies mit Norbedaecht. Die jüdischen Einwohner einer Straße wurden in ein Ghetto und die einer anderen nach Ponari getrieben. Vorher hatten die Deutschen **in Wilna zwei Ghettos** eingerichtet. Im ersten Ghetto waren **29.000 Juden** und im zweiten **15.000 Juden**. Ungefähr die Hälfte der jüdischen Bevölkerung von Wilna ist, nicht bis zum Ghetto gekommen, sondern wurde auf dem Wege erschossen. Ich erinnere mich, als wir, im Ghetto ankamen...

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Einen Augenblick! Habe ich Sie richtig verstanden, daß, bevor das Ghetto eingerichtet, die Hälfte der jüdischen Bevölkerung von Wilna bereits ausgerottet war?

**SUZKEWER:** Ja, das ist richtig. Bei meiner Ankunft im Ghetto sah ich, daß **Martin Weiß** mit einem jüdischen Mädchen hineinging, er betrachtete es; als wir weitergingen, **nahm er einen Revolver und erschöß es**. Das Mädchen hieß Gitele Tarlow.

**OBERJUSTIZRAT SMIRNOW:** Wie alt war das Mädchen?

**SUZKEWER:** Das Mädchen war 11 Jahre alt.

Ich muß sagen, daß das Ghetto von den Deutschen nur eingerichtet wurde, um die Bevölkerung bequemer zu vernichten. (...)

\*

**Am 18. Mai 1944 wurde Weiß** durch den bisherigen Kommandanten des KZ Auschwitz, den ehemaligen Chef der Amtsgruppe D I im WVHA, **Arthur Liebehenschel, abgelöst. Er war der letzte Kommandant von Majdanek.** Obwohl er diesen Posten formell bis zum 23. Juli 1944 innehatte, weilte er wegen Herzkrankheit häufiger außerhalb des Lagers.

\*

(Dazu.: In der Dokumentation "Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas" sind **die jeweils verantwortlichen Lagerkommandanten Majdaneks nicht genannt.** - Warum ? - Ich weiß es nicht !)

\*

(S. 77)

(...) Die Feststellung der genauen Zahl der in den Jahren 1941-1944 nach Majdanek gebrachten Häftlinge ist unmöglich. Die SS-Mannschaft hat am Vorabend der Befreiung des Lagers die Akten der einzelnen Abteilungen der Lagerkommandantur, vor allem aber die Karteikarten der Häftlinge, vernichtet.

**Außerdem wurde bei der Numerierung ein sich wiederholendes System von 1-20.000 angewandt.** Dies sind die Hauptgründe dafür, daß die Gesamtzahl der Häftlinge nicht genau bestimmt werden kann. Bei dieser Sachlage ist der **Historiker auf die Einschätzung** großer Häftlingsgruppen angewiesen, weil kleine Transporte manchmal gar keine Spuren hinterlassen haben. Trotz des

wegen der lückenhaften Quellen bei weitem unvollständigen Forschungsstandes über die Geschichte des Lubliner Konzentrationslagers läßt sich **mit Sicherheit** feststellen, daß mindestens **250.000 Personen in das Lager deportiert worden sind**. Diese Zahl umfaßt etwa 100.000 Polen, mehr als **80.000 Juden** und etwa 50.000 Menschen von Transporten aus dem Osten (sowjetische Kriegsgefangene, Zivilbevölkerung aus Belorußland, der RSFSR, der Ukraine und Polen) sowie etwa 20.000 Angehörige anderer Nationen.

\*

(Dazu: Halten wir fest daß insges. rd. **250.000** Personen **eingeliefert wurden**)

\*

(S. 79f)

### **Die Häftlingsgemeinschaft**

Wer waren die **nach Majdanek** deportierten Menschen? Welche Staatsangehörigkeit und welche Nationalität hatten sie? Wie stand es um soziale Herkunft, Alter und Zuordnung zu den verschiedenen «Häftlingskategorien»? Wie lange blieben sie durchschnittlich in Majdanek? Das sind nur einige Fragen, die bei der Beschreibung einer so großen Gemeinschaft auftauchen. Im Staatlichen Museum Majdanek hat man versucht, anhand der überlieferten Lagerdokumente eine Häftlingskartei anzulegen. Das Ergebnis dieser Arbeit war die Feststellung der Namen von **47.890** Häftlingen, darunter 7.441 Frauen, und zwar mit unvollständigen Personalangaben.

Die Kartei ist mit Rechenanlagen bearbeitet worden. Die Ergebnisse bieten kein vollständiges Bild. Sie können die zuvor gestellten Fragen nicht hinreichend beantworten, weil sich die Kartei zwangsläufig auf lückenhafte Quellen stützt. Zudem betreffen die zufällig erhaltenen Angaben nur einen geringen Teil aller Deportierten. Trotz dieser Vorbehalte geben die statistischen Angaben, mit anderem Quellenmaterial konfrontiert, Antwort auf viele Fragen, auch auf die zuvor gestellten. (...)

(...) Die Einordnung der Häftlinge in bestimmte Kategorien, die im Lager ein sehr wichtiges Problem bildete, kann nicht belegt werden. Die Kartei gibt nur über 34 Prozent der untersuchten Häftlinge (16.305 Namen) Aufschluß. Nach dem überlieferten Belegmaterial gab es folgende Kategorien:

- Schutzhäftling (Sch, politisch - pol),
- Häftlinge der «Nacht-und-Nebel-Aktion» (NN\*),
- Häftlinge der Aktion «Meeresschaum», Franzosen und Belgier, die spurlos verschwinden sollten,
- sowjetische Kriegsgefangene (Kgf) ,
- Geiseln (G),
- Bibelforscher (Bifo),
- Sonderaktion der Wehrmacht (SA W), Deserteure,

- Berufsverbrecher (BV),
- Sicherungsverwahrte (SV),
- Asoziale (ASO) und
- Homosexuelle (Homo).

Versteht man den Begriff **«politischer Häftling»** im **weiteren Sinne** - als Opfer des nationalsozialistischen Regimes - **und schließt** man darin die **ersten sechs** Kategorien, ja sogar die **Deserteure** (die Sonderaktion der Wehrmacht wurde 1943 durchgeführt, also konnte die Flucht aus politischen Beweggründen erfolgen) **ein, dann kann festgestellt werden, daß der Anteil der politischen Häftlinge in Majdanek 94,2 Prozent betrug.** Dieser Prozentsatz erfaßt vor allem Menschen aus den besetzten Ländern.

**Unter den Bürgern des Dritten Reiches waren in Majdanek vorwiegend «asoziale Elemente» vertreten. In der Gruppe der deutschen Häftlinge machten «Asoziale», Homosexuelle, «Berufsverbrecher» und Sicherungsverwahrte nicht weniger als 68,8 Prozent aus.** Ähnlich verhielt es sich in Auschwitz.

Die Analogie kann man nicht auf die Lager im Reich ausdehnen, weil dort **politische** Häftlinge (Kommunisten, Sozialisten und Demokraten) den größten Anteil unter den Deutschen ausmachten. Sie waren nach 1933 verhaftet und in die Konzentrationslager eingeliefert worden. **Nach Majdanek und Auschwitz wurden «kriminelle Elemente» aus den Lagern im Reich gebracht und mit Funktionen in der sogenannten Häftlingsselbstverwaltung betraut.** (...)

\*

(Dazu : Man vergleiche die Aussage des Dr. Morgen vor dem IMT, über **die Beteiligung jüdischer Häftlinge an den Verbrechen des Christian Wirth.** In **welche Kategorie** sind diese einzuordnen ?)

\*

(S. 88) **Aufnahme eines Neuankömmlings**

(...) Die Abteilung III, die von nun an über den Häftling herrschte, schickte ihn in den Wohnblock eines bestimmten Feldes. Dort wurde der Häftling in die Lagerkartei aufgenommen. Dabei wurden viele Karteikarten und Personalbogen mit genauen Angaben über den Häftling ausgefüllt.

Bei dieser Erfassung erhielt der Neuankömmling eine Nummer und einen Winkel. Die Nummer sollte seinen Namen ersetzen, der Winkel zeigte den Grund für die Einlieferung ins KZ an. **Die Numerierung im Lubliner Konzentrationslager unterschied sich vom System in anderen Lagern.**

**Dort liefen die Nummern bei Neuzugängen weiter. In Majdanek gingen sie nur bis 20.000. Diese Zahl wurde nie überschritten.** Die Nummern wurden

einfach wiederholt, Neuankömmlinge bekamen die Nummern ihrer toten Vorgänger. **Dieses Rotationssystem bis 20.000 wurde für Männer und Frauen getrennt angewandt.** (...)

\*

(Dazu : Wenn ein Häftling aus einem anderen KL überstellt wurde, hatte er (als Neuzugang) bereits eine Nummer. Bekam er nach dem "System" von Lublin eine "zweite" Nummer tätowiert, um die 20.000 nicht zu überschreiten ? Wie, wenn er aus Lublin z.B. nach Auschwitz überstellt wurde ? Galt dort das "Lubliner System" ? - Diese Frage müßte noch geklärt werden.)

\*

(S. 89 f)

### ***Raub des Häftlingseigentums***

Dem Neuankömmling wurde mitgeteilt, daß er sein ganzes Eigentum zur Aufbewahrung geben müsse, weil der Besitz von Geld und von anderen Wertsachen verboten war. Die abgenommenen Sachen wurden auf speziellen Karten registriert. Das besorgte die Gefangenen-Eigentumsverwaltung der Abteilung IV (Verwaltung).

Kleidung wurde in das Effektenverzeichnis eingetragen, Geld in die Geldkartei und Wertsachen (Uhren, Eheringe, Schmuck) in ein spezielles Formular, das dem Effektenverzeichnis beigeheftet wurde. Die Abgabe des Eigentums zur Aufbewahrung bestätigte der Häftling durch eigenhändige Unterschrift. **Das Eigentum der Häftlinge jüdischer Abstammung wurde nur bis Januar 1943 in die Kartei eingetragen.**

Die genannten Sachen wurden von Häftlingen des Kommandos Effektenkammer in speziellen Beuteln verpackt und mit der Nummer des Eigentümers versehen. Die Beutel wurden in den **Baracken 43 und 44** aufbewahrt. Wurde der Häftling in ein anderes Lager überstellt, ging sein Sack mit auf Transport. In der Kartei wurden nur das Datum des Transports und der Name des Lagers vermerkt.

**Bei Entlassung wurde dem Häftling das Eigentum zurückgegeben**, was er in entsprechenden Rubriken der genannten Karten quittieren mußte. **Nach dem Tod eines Häftlings wurde sein Gut an die Familie gesandt.** War die Anschrift der Familie unbekannt, wurden die aufbewahrten Sachen Lagereigentum. Ab 1943 wurden Geld, Wertsachen und Kleidung toter Häftlinge - Polen, Juden, Sowjetbürger - ausschließlich vom SS- Wirtschaftsverwaltungshauptamt übernommen.

So sah im allgemeinen die Aufnahme eines Häftlings und die Verwaltung seines Hab und Gutes aus. Praktisch wurden die betreffenden Verordnungen häufiger verletzt als beachtet. Im Namen und zum Nutzen des Dritten Reiches hatte die Lagerführung das Häftlingseigentum zu rauben. Dieser Raub nahm in allen Lagern, die **ausschließlich** (z. B. **Treblinka, Belzec, Sobibor, Chelmo** am Ner)

oder zusätzlich (z. B. Auschwitz, Majdanek) Stätten der sofortigen Vernichtung waren, ungewöhnliche Dimensionen an. (...)

(...) Die Anhäufung einer Unmenge von Geld, Devisen und Kostbarkeiten im Lubliner Lager, was übrigens auf höchst einfache Weise geschah, verleitete die SS-Leute dazu, für sich selbst Vermögen zu gewinnen. Mit anderen Worten, neben dem institutionellen Raub entwickelte sich auch die persönliche Bereicherung, eine in allen Lagern bekannte Erscheinung. (...)

(...) Veruntreuungen und Bestechlichkeit waren für einen erheblichen Teil der Majdanek-Mannschaft typisch. Am Raub beteiligten sich die Kommandanten Koch und Florstedt, der Leiter der Abteilung III Hackmann, die SS-Unterführer Laurich, Großberg, Kaps, Kostial, Knott und andere, die kriminellen Funktionshäftlinge Peter Bürzer, Theodor Hessel, Peter Wyderko, Julian Lang und viele andere.

Veruntreuungen gab es auch in anderen Lagern, aber in Majdanek entwickelte sich der persönliche Raub besonders stark. Sogar die höchsten Lagerführer vergriffen sich am Häftlingsgut. Obwohl die Affäre aufgedeckt wurde und vor das SS-Sondergericht in Kassel kam, wurden die Lubliner SS-Leute, außer dem Kommandanten, nicht streng bestraft. (...)

\*

(Dazu : Wieder deckt sich weitgehend die Aussage des Dr. Morgen vor dem IMT über die Veruntreuungen und Ermordungen von Juden in Lublin, sogar die Bestrafung des Kommandanten ist enthalten. Jedoch mit einem Unterschied : Als zur Verantwortung gezogener Kommandant wird wieder der rätselhafte Florstedt anstelle des Kriminalkommissars Wirth und als seine "Helfer" kriminelle "Deutsche" genannt. - Warum ? - Das kann nur vermutet werden.)

\*

(S. 123 f) **Krankheiten und Seuchen**

In Majdanek war ähnlich wie in anderen Konzentrationslagern Fleckfieber die häufigste ansteckende Krankheit. Die Bauchtyphusepidemie hielt bei unterschiedlicher Intensität fast während des ganzen Bestehens des Lagers an. Diese Krankheit stellte sich sogleich zu Beginn im Jahre 1941 ein.

Eine Ende November jenes Jahres vorgenommene Kontrolle der 1.500 sowjetischen Kriegsgefangenen ergab, daß «die Hälfte Typhusranke oder äußerst ausgemergelte Rekonvaleszenten nach dieser Krankheit waren».

Fleckfieberverdächtige Gefangene wurden von den SS-Leuten erhängt oder erschossen. Trotz dieser Methode zur «Bekämpfung» der Krankheit konnte sie nicht eingedämmt werden. Im Juni 1942, als sich das Lager mit Juden aus der Tschechoslowakei füllte, breitete sich die Bauchtyphusepidemie besonders aus und forderte viele Opfer. Da die Epidemie nicht bekämpft werden konnte, wurde eine Krankenauslese verfügt, derzufolge etwa 200 Kranke im Krepiecki- Wald

erschossen wurden. Seitdem fanden **regelmäßig** Selektionen im Revier statt. Die Seuche ließ jedoch nicht nach, weil nur wenig unternommen wurde, um die sanitären Verhältnisse zu verbessern.

**In den drei ersten Monaten des Jahres 1943 breitete sich der Bauchtyphus auf alle Felder aus.** Dazu trug die Überbelegung bei, die mit den Transporten aus dem Generalgouvernement noch gewachsen war. Damals richtete die Lagerführung auf jedem Feld eine **Revierbaracke** ein, um die Typhuskranken zu isolieren. **In den nächsten Monaten ging die Seuche ein wenig zurück. Im Sommer (Juni-August) aber nahm sie wieder zu und tötete die neu angekommenen Juden aus den Gettos in Warszawa und Bialystok, die Aussiedler aus dem Raum Zamosc sowie die Frauen und Kinder aus der Sowjetunion.**

Den letzten Höhepunkt erreichte die Bauchtyphusepidemie **Ende Oktober 1943** im Feld III. Darum wurden dort **drei Revierbaracken** eingerichtet. Ferner wurde für dieses Feld eine einmonatige Lagersperre verhängt, und zum Schluß wurden die Baracken desinfiziert. Erkrankungen an Bauchtyphus kamen auch später noch vor, doch sie waren nicht mehr so häufig.

\*

(Dazu : Warum wurde noch ein "Revier" (Krankenbaracke) eingerichtet, wo doch schon alle Seuchen-"Verdächtigen" erschossen oder erhängt wurden ?)

\*

(S. 135) **Massenvernichtung**

**Von Anfang an** war **Majdanek** eine Stätte der **sofortigen** Massenvernichtung. Organisatorisch mit O. Globocnik verknüpft, wurde es als «sein»Lager in den Massenmord an «unerwünschten» sowjetischen Kriegsgefangenen, an Polen und Angehörigen anderer Nationen sowie an denjenigen eingespannt, die nach den Nürnberger Rassengesetzen als Juden galten. Die **in Majdanek** angewandten Formen zur Durchführung der Politik der Ausrottung ganzer Nationen ähnelten 1941 und 1942 den völkermörderischen Praktiken, derer sich die Einsatzgruppen der SS in den besetzten Gebieten der Sowjetunion und seit Herbst 1942 in den «Todesfabriken» in **Birkenau**, Chelmno am Ner, **Belzec**, **Sobibor** und **Treblinka** bedienten.

Die erste, **hauptsächliche** Form der sofortigen Vernichtung waren Exekutionen. Diese fanden statt, solange das Lager Majdanek funktionierte. Hingerichtet wurden sowohl registrierte Häftlinge als auch Personen, die gleich bei der Einlieferung ins Lager als arbeitsunfähige Elemente zum Tode verurteilt waren.

Erschossen wurden einzelne Häftlinge oder größere Gruppen, die von Sondergerichten wegen antifaschistischer Betätigung zum Tode verurteilt waren (z. B. polnische politische Häftlinge), Häftlinge, die nach Ansicht der Lagerführung

die Lagerordnung verletzt hatten (z. B. wieder eingefangene Flüchtlinge oder Mithäftlinge als Vergeltung für eine geglückte Flucht), Angehörige der Gaskammer- und Krematoriumkommandos sowie Häftlinge, die Zeugen von Veruntreuungen der SS-Mannschaft waren. (...)

Massenhaft erschossen wurden sowjetische Kriegsgefangene, Juden im Rahmen der «Aktion Reinhard» und Polen, die als Geiseln für Aktionen der Widerstandsbewegung festgenommen waren. Bei der Durchführung dieser Vernichtungsformen sind drei Zeiträume zu unterscheiden: der erste (Massenmord) bis zur Inbetriebnahme der Gaskammern, der zweite (Rückgang der Massenerschießungen) von September 1942 bis September 1943 und der dritte (das Blutbad am 3. November 1943 und die sogenannten Todestransporte) von Oktober 1943 bis zur Befreiung.

\*

### **Hinrichtungen bis Oktober 1943**

(...) Die genaue Zahl der Exekutionen und der Opfer im Zeitraum von Oktober 1941 bis September 1942 ist unbekannt. Es ist anzunehmen, daß rund 10.000 Häftlinge hingerichtet worden sind. Die meisten von ihnen waren von vornherein zur sofortigen Vernichtung bestimmt.

Solange die Gaskammern funktionierten - von September 1942 bis September 1943 - waren Massenerschießungen unbekannt.

\*

(...) Ferner wurden Zeugen von Veruntreuungen und Unterschlagungen der SS-Mannschaft beseitigt. Aufsehen erregte Mitte 1943 die Ermordung von 20 jüdischen Häftlingen des Kommandos in der Effektenkammer, die zu viel davon wußten, wie SS-Leute die Juden ihres Goldes, ihres Schmucks und ihrer Devisen beraubten. Als das SS-Gericht in Kassel eine Untersuchung einleitete, «beschlossen die SS-Leute von Majdanek, das Untersuchungsverfahren durch die Tötung des ganzen Kommandos zu verhindern. Die Häftlinge wurden in das alte Krematorium gebracht. Dort jagte man sie einzeln in den Holzschuppen und erschoss sie der Reihe nach.»(...)

\*

(Dazu : Dies entspricht etwa der Darstellung des Kriminalkommissars Wirth, die dieser dem Zeugen beim IMT Dr. Morgen bei seinen Ermittlungen gab.)

\*

### **Das Blutbad am 3. November 1943**

Seit Herbst 1943 wandte man sich in Majdanek wieder den Erschießungen als Hauptform der Massenvernichtung zu. Gewissermaßen eröffnet wurde dieser Zeitraum am 3. November 1943 durch die größte Massenhinrichtung in der Geschichte Majdaneks und der anderen Konzentrationslager. An jenem Tag wurden 18.000 Häftlinge jüdischer Herkunft umgebracht. Dieser Mord an den letzten in den Lagern des Raums Lublin gefangengehaltenen jüdischen Häftlingen erfolgte unter dem Decknamen «Erntefest». (...)

(...)An diesem Tag wurden alle Juden aus dem Konzentrationslager Majdanek, aus den Betrieben Deutsche Ausrüstungswerke und Bekleidungswerke sowie von allen Außenkommandos erschossen. Auch die im Burggefängnis inhaftierten Juden wurden erschossen. (...)

(...) Ich habe gehört, daß an diesem Tag insgesamt über 17.000 Juden beiderlei Geschlechts erschossen worden sind.» (...)

(...) Von den 18.000 zur Vernichtung bestimmten Juden ließ man nur 311 Frauen und 300 Männer am Leben, die das Hab und Gut der Ermordeten sortieren sollten. Die Frauen wurden bei der allgemeinen Evakuierung des Lagers nach Auschwitz geschickt und dort als Zeugen des Massenmordes sofort in den Gaskammern getötet.

Die Männer wurden nach und nach vom Sonderkommando 1005 abgeholt. Das Kommando 1005 grub Massengräber im Raum Lublin und verbrannte Leichen. Nach Verrichtung dieser Arbeit wurden die Häftlinge ebenfalls ermordet.

Der Mord am 3. November 1943 in Majdanek, von den Häftlingen «Blutmittwoch» genannt, war kein Einzelfall. Am selben Tag ermordeten SS-Gruppen alle Häftlinge jüdischer Herkunft in den Arbeitslagern in Poniatowa, Trawniki und anderen kleineren Lagern im Raum Lublin, ausgenommen sechs der Luftwaffe unterstehende Lager. An jenem Tag wurden 42.000 Juden erschossen.

Der Novembermord erschütterte alle anderen Häftlinge in Majdanek zutiefst. Aus zahlreichen Berichten und Erinnerungen geht hervor, daß sie niedergeschlagen, apathisch und gleichgültig wurden, denn alle waren der Gefahr des Untergangs ausgesetzt.

\*

(Dazu : Es stellt sich die Frage, ob der Zeuge zu diesen Behauptungen aus eigenem Erleben und eigenen Beobachtungen kam, und auch die Möglichkeit zur Feststellung so detaillierter Angaben zu Opferzahlen hatte. Worauf stützt sich sein eigenes Wissen wie z.B. die Aussage, daß die nach Auschwitz überstellten 311 Frauen dort sofort in den Gaskammern getötet wurden ? Oder daß die 300 Männer des "Verbrennungskommandos" nach Beendigung der Arbeiten ebenfalls ermordet wurden ? - Fragen - unbeantwortete Fragen.)

\*

(S. 148 f) Vergasung der Häftlinge

Die dem Zyklon B angepaßten Betongaskammern in Majdanek wurden im Oktober 1942 in Betrieb genommen. Die Vergasung war aber schon früher in einer provisorischen Gaskammer aufgenommen worden, wobei man die bei der Tötung sowjetischer Kriegsgefangener in Auschwitz gemachten Erfahrungen mit dem Gas ausnutzte. (...)



(...) Aus einer Analyse des Briefwechsels über die Belieferung Majdaneks mit Zyklon B ergibt sich, daß 1942 2.211 kg Zyklon B, 1943 5.000 kg und 1944 500 kg geliefert wurden. Aus den erhaltenen, unvollständigen Dokumenten geht hervor, daß die Testa insgesamt mindestens **7.711 kg Gift** geliefert hat.

Das Zyklon B bestand aus 1 cm<sup>3</sup> großen Kieselgurklumpen, die mit flüssigem Zyanwasserstoff und einem Stabilisierungsmittelzusatz gesättigt waren. «Zyanwasserstoff (HCN), auch Blausäure genannt, ist für lebende Organismen eines der stärksten Gifte. Er kommt in flüssigem und gasförmigen Zustand vor.

Für den Menschen wird eine Dosis von **0,06 g** Zyanwasserstoff für **tödlich** gehalten. Ein Mensch, der Luft mit einem Gehalt von 1 % HCN einatmet, **stirbt sofort**. Die giftige Wirkung des HCN beruht auf der Vergiftung der Enzyme.(...)

\*

(Dazu: 7,7 to = 7.700.000 g. Mit 1 g könnte man demnach rd. 16 Menschen ermorden. Dies ergäbe, auf die Menge bezogen, rd. **123,2 Millionen Opfer**).

\*

(...) **Die Wirkung des Gases setzte in 5-10 Minuten ein.** Das hing vom Wetter, vom Feuchtigkeitsgehalt, von der Temperatur, von der Gasqualität und vom Gesundheitszustand des Opfers ab. (...)

(...) Die Gaskammern in Majdanek waren auch auf **Gas im primären Zustand** eingerichtet. Eine **polnisch-sowjetische Kommission** zur Untersuchung der von den Deutschen in Vernichtungslagern begangenen Verbrechen hat direkt nach der Befreiung festgestellt, daß **in Majdanek Kohlenmonoxyd** verwendet worden ist.

\*

(Dazu : Erinnerung, daß die "große" und eine der "kleinen" Gaskammern für Vergasungen **mit Kohlenmonoxyd** eingerichtet war. Eine kleine für Zyklon B).

\*

Die Bilanz der Menschenopfer **in Majdanek** ist gewaltig. Durch **indirekte und direkte Vernichtung** sind nach Feststellungen von Zdzislaw Lukaszkiwicz in **den drei Jahren des Bestehens des Lagers rund 360.000 Polen, Juden, Sowjetbürger und Angehörige anderer Nationen ums Leben gekommen.**

**Ein erheblicher Teil davon ist durch die Lebensumstände im Lager vernichtet** worden, die übrigen wurden **erschossen oder vergast**. Rund **60 Prozent durch Existenzbedingungen** Getötete und rund **40 Prozent sofort bei Massaktionen** Ermordete sind zweifelsohne ein Beweis dafür, daß «Majdanek das Zukunftsmodell eines Lagers mit allmählicher Vernichtung, gekoppelt mit einem Lager der sofortigen Ausrottung, darstellte."

\*

(Dazu : Von den **Gesamtopfern von 360.000** sind nach Vorstehendem rd. 60% durch Existenzbedingungen, z.B. Seuchen, Krankheiten, usw. **verstorben**. Dies ergäbe rd. **216.000**. Durch **direkte Tötungen** kamen demnach rd. **144.000** Personen zu Tode.)

\*

*(S. 150f) **Verwischen der Spuren der Verbrechen***

*Die Leichen der Verstorbenen oder ermordeten Häftlinge wurden anfangs hinter dem Feld V verscharrt. Dann wurden sie in dem **im Juni 1942** in Betrieb genommen **Krematorium mit zwei Verbrennungsöfen** verbrannt. Die verscharrten Leichname der im Krepiecki-Wald **erschossenen und früher vergasten** Häftlinge sollte Muhsfeldt verbrennen, um die Spuren der Verbrechen zu tilgen.*

*Lagerkommandant **Florstedt** schickte ihn **im Februar 1943** nach Auschwitz. Dort sollte er die Technik des Verbrennens der Leichen auf Scheiterhaufen kennenlernen. «Nachdem ich mir das angesehen hatte, kehrte ich am nächsten Tag nach Lublin zurück. Auf **Florstedts** Befehl begann ich, mit meinem Kommando die in jenem in Richtung Lwow gelegenen Wald verscharrten Leichen zu verbrennen. Zuerst ließ ich dort eine Grube ausheben. Aber **das Verbrennen in der Grube ging nicht schnell genug vonstatten**.*

\*

(Dazu : Wieder wird **Florstedt** als angeblich Verantwortlicher genannt.)

\*

*Darum konstruierte ich selbst eine Verbrennungsanlage. Auf Steinen ließ ich ziemlich hoch alte Lkw-Fahrgestelle aufstellen. Darauf wurden die Leichen gelegt und **mit Methanol übergossen**. Unter den Gestellen wurde Holz aufgestapelt und angesteckt. Auf diese Weise wurden jeweils etwa **100** Leichen verbrannt. Es waren **ausgegrabene** sowie frische Leichen aus dem Lager.*

*Nach dem Verbrennen einer Ladung wurde **die Asche zu Mehl zerstampft** und in die Grube geschüttet, aus der die Leichen zum Verbrennen herausgeholt worden waren. Zum **Zerstoßen der Knochen** dienten eine Eisenplatte und **ein Eisenstößel**. Diese Geräte brachte ein SD-Mann vom Kommando 1005 mit, der jeden Tag meine Arbeit kontrollierte. So vorgehend, **verbrannte ich bis Ende Oktober 1943 alle im Wald und hinter dem Feld V im Lager verscharrten Leichen**.»*

\*

(Dazu : Von Februar bis Ende Oktober 1943, also innerhalb rd. 270 Tagen, wurden die bis dahin Verstorbenen oder Getöteten exhumiert, die teilweise schon verwesenen Leichen verbrannt, die Überreste (Knochen) und Asche mit Eisenstößel zu Mehl zerstampft. Über den Verbrauch von Holz und dem für die **Kampftruppen lebenswichtigem** Treibstoff Methanol, gibt es keine Angaben.)

\*

(...)Die Spuren des Blutbades vom 3. November 1943 sollten ebenfalls verwischt werden. Noch am selben Tag erhielt Muhsfeldt den Befehl, unverzüglich «eine Aktion zur Vernichtung der Leichen der Ermordeten durchzuführen». Mit dem Verbrennen begann er also am 5. November auf die gleiche Weise wie im Krepiecki-Wald.

«Da der Teil des Grabens an dem Ende, an dem die Verurteilten hineingetrieben worden waren, nicht mit Leichen gefüllt war, ließ ich etwas Erde hineinschütten. Dadurch wurde die Grube flacher und der Zug besser. Dann ließ ich auf den Boden der Grube eine Art Rost **aus Holz** aufstapeln, auf den die Häftlinge die etwas weiter im Graben befindlichen Leichen legten. Als der Stapel fertig war, begoß ich ihn mit Methanol und zündete ihn an.

Die nächsten Stapel legte ich immer weiter im Graben an, also an den Stellen, von denen die Leichen für den vorher verbrannten Stapel weggenommen worden waren. Waren die Überreste nach dem Verbrennen abgekühlt, schaufelten die Häftlinge von meinem Kommando sie aus der Grube. Sie wurden in einer speziellen Mühle mit Benzinantrieb zu Knochenmehl vermahlen. Dieses Mehl wurde in Papiersäcke gefüllt und mit Autos auf das nahegelegene SS-Gut gebracht. Dort wurde es **als Düngemittel** verwendet.

Meine Arbeit kontrollierte ein SD-Mann aus Lublin. Er wachte darüber, daß alle Leichen verbrannt wurden; daß in den Gräben keine unverbrannten Leichen zurückblieben und daß den zu verbrennenden Leichen die Goldzähne gezogen und alle bei ihnen befindlichen Kostbarkeiten weggenommen wurden. Die gefundenen Wertsachen wurden in Kartons gesammelt, jeden Abend sorgfältig in ein spezielles Buch eingetragen, das ich zu diesem Zweck führte. Geld und Schmuck gab ich bei der Lagerverwaltung ab (Worster, Etrich, Leipold), das Zahngold in der Zahnstation.»

\*

(Dazu : Diese Aussage machte der **gefangene** SS-Angehörige Muhsfeldt)

\*

Mit der Asche von den Scheiterhaufen hinter dem Feld V und am Krematorium sowie aus dem im September 1943 in Betrieb genommenen neuen Krematorium mit fünf Verbrennungsöfen wurden die Gemüsegärten gedüngt. Noch zur Zeit der Befreiung befanden sich auf diesem Gelände 1.350 m 3 Kompost mit Überresten von Menschenknochen.

\*

(Dazu : In den Krematorien konnten nur die **nach** der Inbetriebnahme zu Tode Gekommenen im "neuen" Krematorium verbrannt werden.)

\*

(S. 245) **Erhaltene Vernichtungsanlagen**

(...) Die fliehenden Faschisten kamen nicht mehr dazu, alle Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. In Majdanek blieben die Baracken und die

**Vernichtungsanlagen - Gaskammern, Krematorien, Hinrichtungsgruben mit den Leichen erschossener Häftlinge - erhalten.** Man fand Tausende von Schuhen, Anzügen und anderen Gegenständen, die einmal den Häftlingen gehört hatten. Die nicht ganz verbrannten Dokumente wurden gerettet.

Als sich die Tore von Majdanek geöffnet hatten, rief das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung unverzüglich **eine polnisch-sowjetische Kommission** zusammen, um die im Lubliner Lager begangenen Verbrechen zu untersuchen. Bereits im November 1944 gründete das Polnische Komitee der Nationalen Befreiung das Staatliche Museum in Majdanek als Gedenkstätte des Martyriums des polnischen Volkes und anderer Nationen. Das Museum hat die Aufgabe, die Zeugnisse der grenzlosen Bestialität der Hitlerfaschisten zu erhalten, Dokumente über die in der Todesfabrik von Lublin begangenen Verbrechen zu sammeln, **die Geschichte des Lagers wissenschaftlich zu erforschen** und Kenntnisse über den Faschismus und seine Verbrechen zu verbreiten.

\*

(Dazu : Etwas **wissenschaftlich** zu erforschen gehört auch, die Zeugenaussagen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Alle darin enthaltenen **technisch oder physikalischen Unmöglichkeiten**, - auch wenn die Schilderungen (je nach theatralischer Begabung) noch so "glaubwürdig vorgetragen" werden, sind als "wissenschaftlicher Beweis" wertlos.)

\*

**Im Mai-Heft 2002 der wissenschaftlichen Zeitschrift „Osteuropa“**, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V., **deren Präsidentin** die ehemalige Bundestagspräsidentin **Prof. Dr. Rita Süsmuth** ist, wurde ein Beitrag des Leitenden „Spiegel“-Redakteurs Fritjof Meyer mit der Überschrift : „Die Zahl der Opfer von Auschwitz –Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde“, veröffentlicht.

In einer Vorbemerkung erklärt der Autor, daß die von der sowjetischen Untersuchungskommission 1945 verbreitete Zahl von **vier Millionen Opfern im Lager Auschwitz-Birkenau „ein Produkt der Kriegspropaganda“** gewesen sei. Er, Meyer, habe jetzt zwei neue Belege „zur Kapazität der Krematorien“ ausgewertet, aus denen hervorgehe, daß es mehrere hunderttausend weniger Opfer, als bisher behauptet, gegeben habe. Damit, so der „Spiegel“-Historiker, „rückt die Dimension des Zivilisationsbruches endlich in den Bereich des Vorstellbaren.“

Meyer gelangt zu dem Schluß, insgesamt seien in Auschwitz **510.000** Menschen **zu Tode** gekommen, davon **wahrscheinlich 356.000 im Gas**. Von den zunächst behaupteten **fünf Millionen** sind damit rund zehn Prozent übriggeblieben.

\*

Die Feststellung **der Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission über Majdanek** der **"genaue Zahlen vorausgehen"** (vom IMT aufgrund des Artikels 21 des IMG-Statuts **amtlich als Tatsache** zur Kenntnis genommen),

wurden **in Majdanek** ca. **1,5 Millionen** Menschen **ermordet** und rd. **1,380.000 Leichen** eingeäschert, was etwa der **Gesamtbevölkerung von Wien** 1991 (1,53 Mio) entspräche, die "**spurlos**" beseitigt wurden.

\*

Zusammenfassend ist betreffend Majdanek zu erkennen :

In "**Majdanek**" **Geschichte und Wirklichkeit des Vernichtungslagers**  
Jozef Marszalek, Rowohlt-Verlag, 1982, ist nachzulesen :

(S.77) ... läßt sich **mit Sicherheit** feststellen, daß mindestens **250.000 Personen in das Lager deportiert worden sind**. (...)

Von den **Gesamtopfern von 360.000** (S.149) sind nach Vorstehendem rd. 60% durch **Existenzbedingungen**, (z.B. Seuchen, Krankheiten, usw.) **verstorben**. Dies ergäbe rd. **216.000**. Durch **direkte Tötungen** kamen demnach rd. **144.000** Personen zu Tode.

### **Fragen - und nichts anderes als Fragen**

**Frage** : Welche Zahl ist nun "**historische Tatsache**" : **1,500.000**, oder gelten die rd. **360.000** als wahr, obwohl insgesamt nur rd. **250.000** ins Lager deportiert wurden ? - Werden "Revisionisten" weiterhin für **ihre** Forschungen bestraft ?

**Frage** : "Verharmlost" der Autor den Holocaust ? - Ist er gar ein "Leugner" ?

**Frage** : Sind die im Zuge dieser Studie zu den einzelnen Abschnitten bereits aufgeworfenen Fragen keiner weiteren Überprüfung Sachverständiger wert ? - Wie z.B. 13 Personen auf einem m<sup>2</sup> Platz finden, oder **5 Leichen in einer Muffel in 10-15 Minuten** kremiert werden könnten ? - usw.

**Frage** : Machen sich die desavouierend "Revisionisten" genannten Forscher (wie behauptet wird) der **Geschichtsfälschung** schuldig - oder sind es jene, die durch Gesetze (**Beweisthemenvorbot**) versuchen jede technisch und physikalische Forschung zur Findung einer "historisch" haltbaren Wahrheit zu verhindern ?

**Frage** : Warum wird anstelle des Kriminalkommissars **Wirth** ein (unbekannter) **Florstedt** genannt - und die Aussage des Dr. Morgen beim IMT verschwiegen ?

**Frage** : Wer könnte - aus welchen Gründen immer - ein Interesse daran haben ?

**Frage** : Ist die **etablierte** Holocaustgeschichte **historisch erwiesene Tatsache** ?

\*

Vorausgesetzt, daß sich namhafte und sachverständige Wissenschaftler mit den sogenannten „revisionistischen“ Wissenschaftlern und deren Argumenten und vor allem Sachbeweisen auseinandersetzen, könnte dies der Findung einer „historischen Wahrheit“ den größten Dienst erweisen. Durch eine solche könnte das Verhältnis zwischen Juden und anderen Bevölkerungsgruppen der Welt gebessert und vor allem könnten bestehende Vorurteile ausgeräumt werden.

\*

### § 3 des „Censurgesetzes“ vom 11. Juni 1781

**„Kritiken, wenn es nur keine Schmähschriften sind, sie mögen nur treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untertan, sollen, besonders wenn der Verfasser seinen Namen darunter drucken läßt und sich also für die Wahrheit der Sache dadurch als Bürge dargestellt hat, nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm solche auf diesem Wege zukommt.“**

**Joseph II., Kaiser**

\*

Möge sich jeder seine eigene Meinung bilden.

### Nachwort

Meine Ausführungen sollen lediglich dem Zweck dienen, Fakten in leicht überprüfbarer Form aus allgemein zugänglichen Quellen - und auch die Argumentationen anderer, nicht opportunistischer Autoren, - wertungsfrei jenen Lesern zur Verfügung zu stellen, die sich (meist) nur aufgrund einer einseitigen Berichterstattung der Medien bisher informieren konnten, - aber an einer eigenen objektiven Beurteilung des Zeitgeschehens interessiert sind.

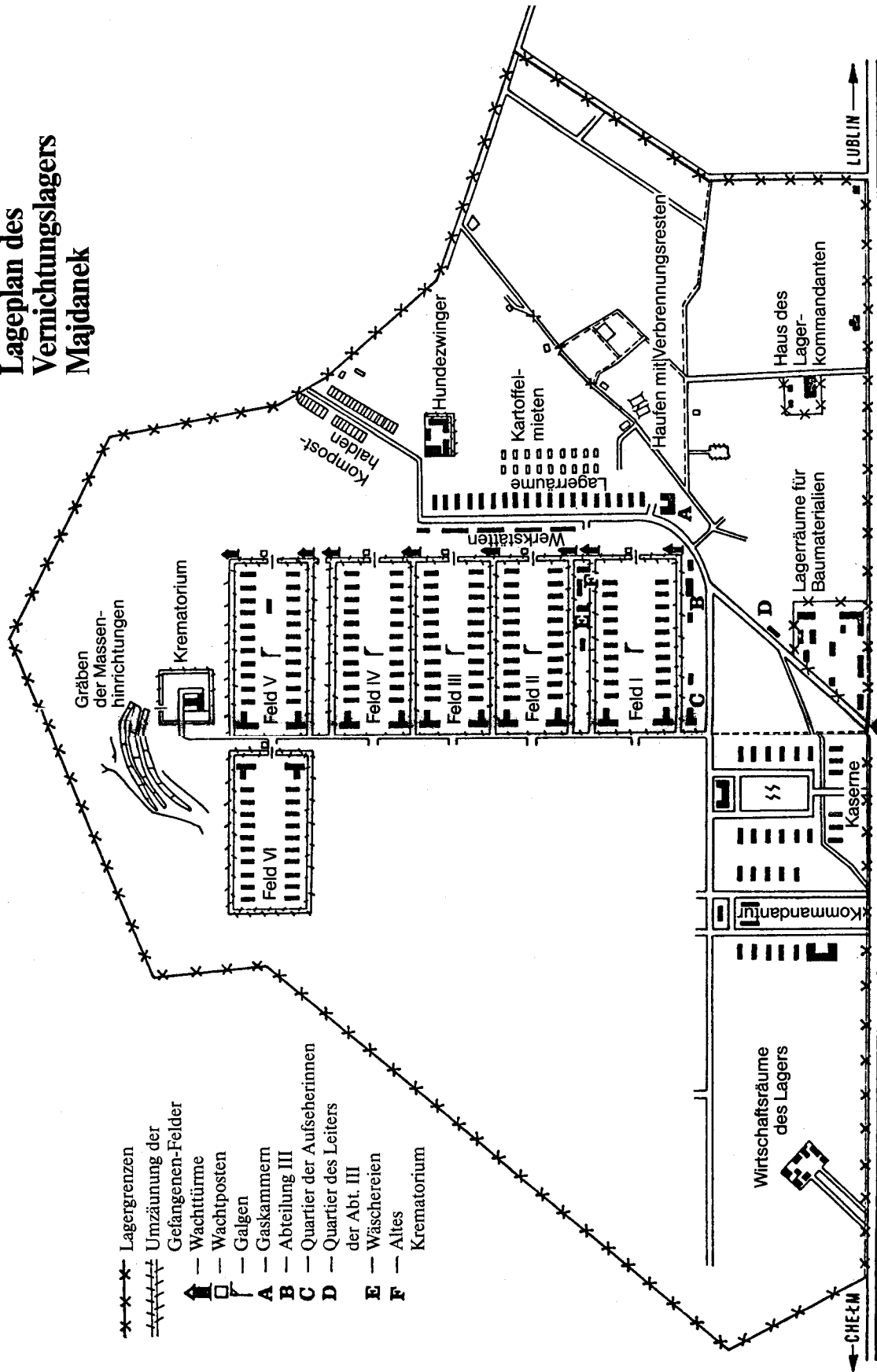
Der Verfasser

Copyright © by Ing. Herbert Pitlik, Wien

Ausgabe 2004

Alle Rechte vorbehalten

# Lageplan des Vernichtungslagers Majdanek

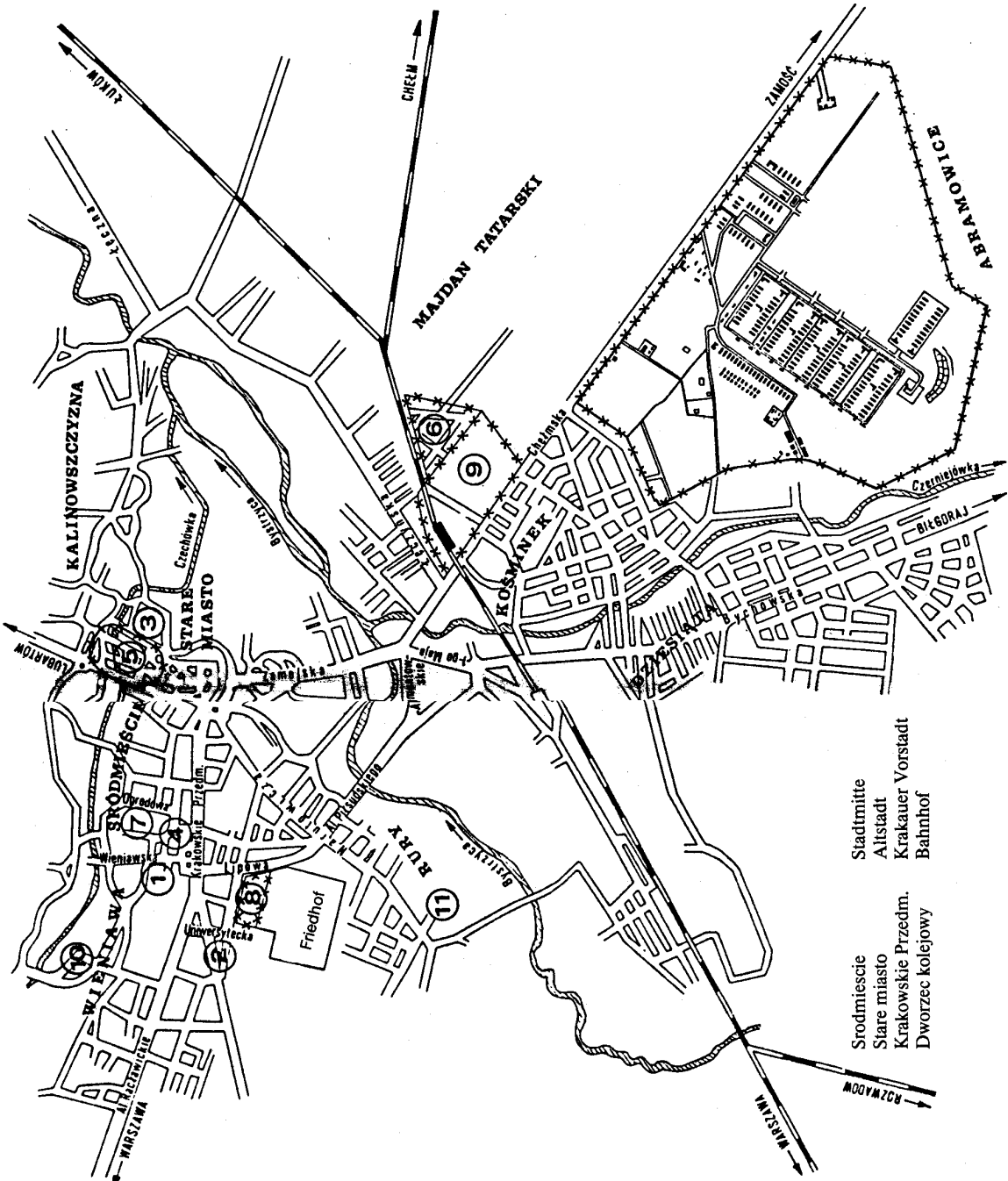


- \*-\* Lagergrenzen
- Umzäunung der Gefängnis-Felder
- Wachtürme
- Wachtposten
- Galgen
- A --- Gaskammern
- B --- Abteilung III
- C --- Quartier der Aufseherinnen
- D --- Quartier des Leiters der Abt. III
- E --- Wäschereien
- F --- Altes Krematorium

LUBLIN

CHEŁM

## Majdanek und andere Terrorstätten in Lublin



- ① Sitz des SS-Standartenführers und der Polizei für den Verwaltungsbezirk Lublin
- ② Sitz der Sicherheitspolizei und des SD
- ③ Gefängnis im Schloß
- ④ Stab der «Aktion Reinhardt»
- ⑤ Getto in der Altstadt, 1941–1942
- ⑥ Getto in Majdan Tatarski, 20.4. – 9.11.1942
- ⑦ Lagerkommandantur in Majdanek, 1941–1943
- ⑧ Arbeitslager bei den Deutschen Ausrüstungswerken (DAW), Filiale Majdanek
- ⑨ Bekleidungswerke der SS, Filiale Majdanek, sowie andere Lager auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes, wie: Ostindustrie – 1943, DAW – 1942–1943, Wirtschafts- magazine der SS
- ⑩ Arbeitslager, verbunden mit dem Bau des Stations und des Übungsplatzes für die SS
- ⑪ Arbeitslager auf dem SS-Landgut in Rury